

Erscheint täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Von einem Lehrerschicksal im zwanzigsten Jahrhundert

erzählt Wilhelm Schwanger im „Volkserzieher“:

„In irgend einem gottvergebenen Dorfe eines deutschen Königreiches saß noch vor 3 Wochen ein etwa 26-jähriger verheirateter Lehrer als Pionier staatlich konfessionierter und kirchlich approbierter Kultur. Als einer der Unfrühen gab er auch etwas aus seinem eigenen Kopfe und Herzen dazu. Eines Tages will es das Unglück, daß ihm einem hartköpfigen Bauernjungen gegenüber der Geduldsfaden reißt und er sich vergißt in einer derben Zuchtigung des Schulzensohnes. Schon am selben Nachmittage tritt die rächende Nemesis in Gestalt des „ehrwürdigen“ Dorfschulmeisters in die Schule, um den „Fall“ in Gegenwart der Schüler protokollarisch festzustellen. Als sich der Lehrer energisch solches verbietet und dem Geistlichen bedeutet, er glaube ihm nicht, daß diese Vernehmung auf Anordnung der königlichen Regierung geschehe, da denunziert ihn der fromme Diener Christi und des Staates bei jener der Widergesichtigkeit, des Ungehorsams und politischer Umtriebe. Wenige Tage später trifft ein Schulrat ein, um dem „tollen Schulmeister“ Raison beizubringen. Den aber verläßt auch dem höheren Herrn gegenüber die Manneswürde nicht; er wiederholt, daß er nicht an die „Anordnung“ glaube; wenn man jetzt von einem Auftrage in Permanenz spreche, so sei das einfach Wortflautelei. Der Schulrat legt die Stirn in behördliche Falten — auf einmal bligt sein Auge auf: „Was, da hängt ja die „Volkserziehung“ und gar die „sozialistischen Monatshefte“! Lesen Sie die?“ „Ja, wohl, mich dünkt, ein Lehrer soll mehr lesen als das von einem ehemaligen Unteroffizier geleitete Kreisblatt!“ erwiderte dieser ruhig.“

Am 1. Mai war er entlassen! Verlassen, auf die Straße geworfen mit seiner Frau und seinem eben erst einige Wochen alten Kinde! Was nun tun? Vielleicht giebt es in der Hauptstadt Brot und Freiheit! Die Möbel werden als unnützer Ballast veräußert; das Geld dafür reichte zur Reise und zum höchstens einmonatlichen Aufenthalt in Berlin. Und dann, dann... Wenn alles aufgekehrt ist? ... Wenn der Mutterboden für das schreiende Kind verjagt ist? ... Der Revolver oder das Bajonet? ...

Wenn es nach dem Herzen der Diener Christi ginge, müßte ein Lehrer, der seiner göttlichen Mission so weit vergißt, daß er die „Volkserziehung“ oder gar die „sozialistischen Monatshefte“ zu lesen wagt, einfach ad majorem Dei gloriam den Scheiterhaufen bestiegen. Giebt es nicht fromme Traktäthen, Sonntagsfreunde, erbauliche Predigtbücher genug, wird dem Lehrer von seinen Vorgesetzten bezüglich der Auswahl seiner Lektüre nicht eine geradezu großartige Anteilnahme gewidmet? Der Flottenverein hat ein so hübsches Organ, und dann erst die Kolonialzeitung mit den netten Bildern! Auch läßt ja der „Bund der Landwirte“ gar vortreffliche Flugblätter erscheinen. Und sie alle werden den „undankbaren“ Lehrern so oft empfohlen oder sogar gratis geliefert. Ein Lehrer ist doch nicht etwa dazu da, außer seinem Seminarstudium noch etwas dazu zu lernen und dadurch in die Lage zu geraten, das „unzufriedene“ Volk noch mehr aufzuklären. Seine höchste Aufgabe besteht doch ohne Frage darin, die Kinder Ergebung in Gottes und der Agravier Willen zu lehren und ihnen schon frühzeitig zum Bewußtsein zu bringen, daß sie als gute Staatsbürger nichts weiter zu thun haben, als Steuern zu zahlen, Soldat zu spielen und das Maul zu halten. Also: Viel, viel mehr Religion als bisher! Viel mehr Geistliche als Schulaufsichtsbeamte! Dann wird die Volksschule bald nichts mehr zu wünschen übrig lassen! Vielleicht kommt man endlich auch auf den guten Gedanken voriger Jahrhunderte zurück, alte Invaliden und fromme Handwerker im Schuldienst anzustellen. Die würden sicherlich weder „Volkserziehung“ noch „Vorwärts“ lesen und es auch wohl an dem echt christlichen demütigen Gehorsam nie fehlen lassen. — Blüh im Glanze deines Glückes, blühe deutsches Vaterland!

Deutsches Reich.

Längere Ansprachen hat nach der „Post“ der Kaiser nach dem Paradebühnen im Militärkasino in Metz an die elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten Merot und Baron de Schmid gerichtet.

Der Kaiser und Pastor v. Bodelschwingh. In der „Köln. Volksztg.“ lesen wir: man erzähle in hochgestellten Kreisen von einer außerordentlich scharfen Antwort, die der Kaiser dem Pastor v. Bodelschwingh in Bethel

bei Bielefeld gegeben habe, als dieser sich erlaubte, ihn auf die burenfreundliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam zu machen.

Reichskanzler Graf von Bülow traf am Montag in Begleitung des Geheimrats Freiherrn von Wilmowski in Straßburg i. E. ein und wurde von dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg am Bahnhofe empfangen. Der Reichskanzler und der Statthalter führten nach dem Palais des Statthalters, wo der Reichskanzler absteigt.

Zu einer Besprechung zollpolitischer Angelegenheiten hat der Reichskanzler nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ die zuständigen Minister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens zum 4. Juni nach Berlin eingeladen.

Dr. v. Miquel wird auf dem Rathause zu Osnabrück, wie man schreibt, feierlichst empfangen werden, und zwar in dem Friedenssaale, in welchem 1648 der westfälische Friede geschlossen wurde. Herr v. Miquel ist seit 1880 Ehrenbürger der Stadt Osnabrück, deren Oberhaupt er zweimal war.

Zu Ehren des scheidenden Ministers Dr. v. Miquel fand Freitagabend beim Minister Thielen ein Abschiedsessen statt, das einen herzlichen Verlauf genommen haben soll.

Wie wir den „Münch. Neuest. Nachr.“ entnehmen, hat der Londoner Korrespondent der „Birmingham Post“ von einer „höheren Autorität“ erfahren, der König von England habe in dieser Woche einen Brief des deutschen Kaisers erhalten, worin dieser verspreche, England diesen Herbst wieder zu besuchen. Der Besuch werde wahrscheinlich in Cowes stattfinden und einen streng privaten Charakter tragen.

Der Kolonialrat soll nach der „Tägl. Rundschau“ nicht vor Ende Juni einberufen werden. Es wird aber beabsichtigt, ihm zum ersten Mal schon die Staatsaufstellungen für das nächste Jahr vorzulegen.

Zum Direktor der Staatsabteilung im Finanzministerium an Stelle des zurücktretenden Ministerialdirektors Grandke ist nach der „Nationalztg.“ der Wirkliche Geh. Oberfinanzrat Gervar ernannt worden.

Herr v. Frege mandats- und präsidiums müde? In politischen Kreisen verlautet, der erste Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Abgeordneter Dr. v. Frege-Beckien, habe vor kurzem im Privatgespräche die bestimmte Absicht bekundet, sein Reichstagsmandat in aller nächster Zeit niederzulegen. — Wir können nicht fassen, nicht glauben. Sollte seine letzte vizepräsidiale Glanzleistung, die geniale Abstimmungsleitung in der letzten Sitzung des Reichstages, so niederschmetternd auf Herrn Dr. A. W. v. Frege gewirkt haben, daß er, der nie blaß wird, das fröhliche Selbstvertrauen in seine autoritativen Fähigkeiten mit einem Schläge eingebüßt hat? Wir würden das im Interesse aller Reichstagsbesucher lebhaft bedauern.

Der langjährige Vertreter Hersfeld-Rotenburg im Abgeordnetenhaus, Oekonom Ferdinand Seyfarth, der der konservativen Partei angehörte, ist, wie aus Kassel gemeldet wird, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Die in München-Gladbach tagende Hauptversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands sprach sich für Personentarifreform, sowie eine einheitliche deutsche Reichseisenbahn aus und wählte Berlin als Ort der nächsten Hauptversammlung.

Wie die „National-Zeitung“ hört, hat die Veranlagung zur Einkommensteuer in Preußen für 1901 17 Millionen Mark mehr als für 1900 ergeben.

Die Berliner Feuerwehr feiert heute ihr 50-jähriges Jubiläum.

Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun an Stelle des Majors Kampf wurde der Oberstleutnant Povel vom Stabe des 116. Infanterie-Regiments ernannt.

Führ. v. Bissing Gen.-Lt. und Kommandeur der 29. Div. ist zum kommandierenden General des VII. Armee-Korps ernannt.

Abg. Stöcker erklärt, daß er am Mittwoch bei der zweiten Abstimmung im Reichstage nicht im Besessenen war, sondern den Reichstag notgedrungen habe verlassen müssen. Sein Versuch, ein pfarramtliches Berufsgeschäft durch telephonische Nachricht zu verschieben, habe sich nicht durchführen lassen, da beide Telefone versagten.

Den städtischen Protesten gegen die drohende Brotvertenerung hat sich die Stadtverordneten-Versammlung in Sagan angeschlossen.

Achtung beim Briefschreiben! Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Brief, den er von Basel aus an seinen in Straßburg (Elsaß) wohnenden früheren Arbeitgeber gerichtet hatte, wurde, wie geschrieben wird, der 25 Jahre alte Schneider Karl Gustav Drehsche aus Hintersee (Kreis Torgau) in Straßburg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Ein neues Branntweinsteuergesetz soll — nach der „Berl. Montags-Ztg.“ — dem Reichstag sofort nach dem Zusammentritt im November d. J. wieder vorgelegt werden. Für die Reichsregierung wird hierbei die Rücksicht auf die Festsetzung eines neuen Zolltarifes in keiner Weise maßgebend sein. Ueber die Gestaltung des Gesetzes sind noch keine Bestimmungen getroffen; in maßgebenden Kreisen wird aber erwartet, daß sich die Vorlage an den vor wenigen Tagen unter den Tisch gefallen Entwurf anlehnen wird.

Ein unhöflicher Welse. Bei der am Sonntag in Lüneburg abgehaltenen Sitzung der Landesversammlung der deutsch-hannoverschen Partei, die sehr zahlreich besucht war, sprach der Lehrer Alter aus Hamburg. Als dieser von „preussischer Kleptomanie“ zu reden begann, wurde die Versammlung von dem Polizeidirektor aufgelöst.

Der Krieg in China.

Mit der Zurückziehung der deutschen Truppen aus China und der Rückkehr des Grafen Waldersee ist nunmehr ernstlich zu rechnen. Mehrere Blätter wird gemeldet, die Besprechungen Bülow's mit dem Kaiser in Urvilla betrafen die Abberufung Waldersee's und die Zurückziehung deutscher Truppen aus China. Mit der Zurückziehung dürfte Ende dieses oder Anfang nächsten Monats begonnen werden. Graf Waldersee wird voraussichtlich über Japan und Amerika zurückreisen. Nach einem offiziellen Telegramm der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin steht es bereits fest, daß Graf Waldersee die Rückreise über Japan ausführt. — Wie wir an anderer Stelle berichteten, hat Kaiser Wilhelm am Sonnabend in Metz bei dem Paradebühnen zu Ehren des Jaren erklärt, es sei jetzt Hoffnung vorhanden, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Heimat werde zurückkehren können.

Eine schreckliche Hungersnot herrscht laut der „Köln. Volkszeitung“ aus Schanghai zugegangenen Mitteilungen im Süden der Provinz Tschili. Hunderte eingeborener Christen sterben vor Hunger.

Londoner Blätter melden aus Peking: Bierzehnhundert Chinesen haben in der Gegend von Wenan eine Vereinigung gebildet, um die Christen zu verfolgen; vor einer Woche griffen sie christliche Eingeborene an und verwundeten viele.

Der „Standard“ berichtet aus Schanghai: Um eine der Forderungen der Mächte gegenstandslos zu machen, rät die reaktionäre Partei in Singanfu der Kaiserin, im Namen des Kaisers ein Dekret zu veröffentlichen, durch welches fünf Jahre hindurch die wissenschaftlichen Prüfungen überall in China aufgehoben werden.

Der Krieg in Südafrika.

Der aus dem Norden nach Kapstadt zurückgekehrte Spezialkorrespondent des Reuterschen Büreaus faßt die militärische Lage wie folgt zusammen:

Durch den Vormarsch des Generals Blood im nördlichen Transvaal wurde die Mehrzahl der dortigen Buren nach Westen getrieben, doch steht noch eine geringe Anzahl nördlich von Joutpansterg. Die meisten dieser versprengten Streitkräfte sammelt Delarey um sich; zu ihm stoßen auch eine Anzahl Leute aus der Nachbarschaft von Ermelo, die Botha's Kommando verließen. Delarey organisierte eine geregelte Pferdebesatzung aus der Drangeflußkolonie, doch sind die Tiere meist in schlechter Verfassung. Die Generale Methuen und Babinington haben mit Unterstützung kleiner Infanterieabteilungen ihre Bewegungen fort. Zum Schutze der Bahnlinien wird ein neues System von Blockhäusern geschaffen, wodurch über 6000 Mann für die Gefechtsoperationen frei werden. In der Drangefluß-Kolonie sind die Truppen fortgesetzt bemüht, das Land von kämpfenden Buren zu säubern. Westlich von der Bahnlinie befinden sich einige kleine umherziehende Abteilungen. Hingegen halten im Süden Herzog und Brand das Land um Petrusberg einseitig besetzt. Den letzten Marsch Dewets mit einer Begleitung von 40 Mann bezeichnet der Korrespondent als eine würdevolle Leistung. Er zog von Brede nordwärts nach Ermelo, dann über die Bahn nach Nylstroom, wandte sich von dort südwestwärts, rastete einige Tage bei Maribog und ging sodann südlich nach Rochof und schließlich nach Philippolis, wo er mit Herzog eine Unterredung gehabt haben soll.

Die englischen Eisenbahntransporte werden fortwährend durch die Buren gestört. Lord Kitchener meldet vom 18. d. M. aus Pretoria: Im Süden der Eisenbahnstation Amerika, nördlich von Kroonstad, wurde ein gepanzerter Zug durch Explosion einer Mine zum Entgleisen gebracht. Ein englischer Major wurde getötet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den bei den Delegationen eingebrachten Interpellationen befindet sich eine solche des Delegierten Tro, welcher anfragt, ob der Minister des Auswärtigen geneigt sei, schleunigst Schritte zur Vermittelung Oesterreich-Ungarns zwischen Großbritannien und den südafrikanischen Freistaaten auf Grund der Haager Friedenskonferenz zu unternehmen. Tro interpelliert ferner wegen des angeblichen Bruches der Neutralität der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber den Buren.

In der ersten Sitzung der österreichischen Delegation am Montag wurden Prinz Lobkowitz zum Präsidenten und Jaworski zum Vizepräsidenten gewählt. Prinz Lobkowitz dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und hob hervor, daß der Friede in Europa trotz der Kämpfe in anderen Weltteilen nicht gefährdet sei. Der Redner gedachte des ruhmreichen Mitwirkens der österreichisch-ungarischen Marine in den ostasiatischen Gewässern und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Der Staatsvoranschlag, welcher den heute zusammentretenden Delegationen unterbreitet wurde, weist ein Gesamt-Nettoverfordernis von 357 814 966 Kronen auf, d. i. gegen das Vorjahr mehr 780 290 Kronen.

Türkei.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der für türkische Verhältnisse nicht gerade außergewöhnliche Zwischenfall, der durch den Eingriff der türkischen Postbehörden in den Betrieb der internationalen Postanstalten in Konstantinopel durch unbefugte Oeffnung der internationalen Postfächer unter Zerstörung der amtlichen Siegel vor etwa acht Tagen eingetreten war und sich durch einige recht auffällige, von den Postfachern nicht angenommene türkische Note scharf zugespitzt hatte, kann jetzt als im Wesentlichen erledigt angesehen werden. Der Sultan, dem die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu den Großmächten besonders am Herzen liegt, hat sich über den Vorgang eingehend unterrichten lassen und demnächst den Befehl erteilt, den früheren Zu-

stand im vollen Umfange wiederherzustellen. Ebenso hat er den Minister des Äußeren Lewif Pascha angewiesen, den Botschaftern einen förmlichen Besuch abzustatten und ihnen im Namen des Sultans das Bedauern über diesen Vorfall, sowie gleichzeitig die bündige Zusicherung auszusprechen, daß die Wiederkehr eines solchen einseitigen Angriffs in den internationalen Postbetrieb dauernd verhindert werden solle. Es wird allerdings gemeldet, daß einzelne Botschafter mit dieser Erledigung nicht zufrieden seien und noch größere Genugthuung forderten, die dann freilich zu einer öffentlichen Demütigung des Sultans werden würde. Diese Botschafter dürften aber schwerlich für solche weitergehende Forderungen die Zustimmung ihrer Kabinette hinter sich haben.

Griechenland.

Der Ministerrat beschloß, jährlich zur Vervollständigung der Rüstung zur See 2 1/2 Millionen in den Etat einzustellen und den französischen Ingenieur Dupont nach Athen zu berufen zur Auswahl des besten Schiffstyps. Ferner beschloß der Ministerrat, jährlich weitere 1 1/2 Millionen in den Etat einzustellen zur Anschaffung von 12 Feldbatterien, 12 Gebirgsbatterien und 60 000 Manlicher-Gewehren.

Australien.

Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York sind am Montag früh in Brisbane eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden.

Aus der Arbeiterbewegung.

Am Montag früh hat in den Vereinigten Staaten, Canada und Mexiko ein großer Ausstand der Maschinenarbeiter begonnen, der von den Arbeitern aller verwandten Berufsarten unterstützt wird. Die Zahl der Ausständigen wird auf 50 000 Mann geschätzt. Die Arbeiter verlangen neunstündigen Arbeitstag, aber mit den gleichen Bezügen, wie sie jetzt für zehnstündige Arbeit erhalten.

Ein großer Arbeiterstreik ist in Staßfurt ausgedbrochen. Sämtliche Maurer, Zimmerleute, Dachdecker und Maler haben die Arbeit niedergelegt.

Provinzielles.

Culmsee, 20. Mai. Der Besitzer Jesionowski in Abban Culmsee wurde gestern abends gegen 10 Uhr etwa 200 Schritte vor seine Wohnung von Strölen überfallen und mit Steinen derartig zugerichtet, daß ihm die Schädeldede und das Nasenbein zertrümmert wurde und er infolge dieser Mißhandlung heute vormittags starb. Von den Attentätern fehlt bis jetzt jede Spur. Eine größere Summe Geldes in Papier, welches bei sich führte, haben die Mörder nicht gefunden und nur den Geldbeutel geleert. — Unter dem Vorsitz des Thorner Landrates fand heute eine Sitzung betreffend die Fürsorgeerziehung statt, an welcher die Waisenräte, die Geistlichen und Lehrer teilnahmen. Zur Zeit sind in der Stadt 140 Waisen bzw. uneheliche Kinder untergebracht.

Culmer Höhe, 19. Mai. Gestern wölte das in der Stube zurückgebliebene vierjährige Söhnchen des Stellmachers Siropky in Klein-Gyfte durchs Fenster steigen, fiel dabei kopfüber in eine unter dem Fenster stehende halb mit Wasser gefüllte Tonne und ertrank.

Briesen, 19. Mai. Der Herr Handelsminister hat der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule eine Beihilfe von 461 Mk. für das Rechnungsjahr 1901 bewilligt.

Schlochau, 20. Mai. Ueber das Vermögen des früheren Rechtsanwalts Oskar Lohwasser hier selbst ist am 17. Mai das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann J. L. Kersten hier selbst ernannt.

Marienwerder, 20. Mai. Die 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 hat schon wieder den Verlust eines Mannes durch Selbstmord zu beklagen: Der Kammerunteroffizier Gubling hat sich am Sonnabend vormittags 11 Uhr auf seiner Stube in der Kaserne mit seinem Dienstrevolver erschossen. Der Schuß ist in den Kopf gegangen und wirkte sofort tödlich. Gubling wird von seinen Kameraden als ein tüchtiger und zuverlässiger Soldat geschildert, der sich, wie uns versichert wird, irgend eines dienstlichen Vergehens nicht schuldig gemacht hat. Eine von dem Unteroffizier zurückgelassene Niederschrift soll Andeutungen über die Ursache des Selbstmordes enthalten. — Der Bau unserer Kleinbahn ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß am Sonnabend eine Besichtigungsfahrt nach Mewe unternommen werden konnte. Außer Herrn Landrat Dr. Brückner und dem Direktor unserer Kleinbahn Herrn Kreisbaumeister Freyer nahmen die Herren Regierungspräsident v. Jagow, Ober-Regierungsrat v. Gijyk, Landeshauptmann Dr. Pinze, Landesbaurat Tiburtius, Geheimrat Ristenmacher aus Danzig, einige Mitglieder des Kreis-ausschusses, die höheren Beamten der den Bau ausführenden Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft

und mehrere andere Herren an der Besichtigungsfahrt teil.

Graudenz, 20. Mai. Dem Gesangsverein „Der Gesellige“, welcher sich aus Mitgliedern der technischen Betriebe von Gustav Rötke's Buchdruckerei im Jahre 1895 gebildet hatte und der jetzt auch dem Weichselgau-Sängerbunde angehört, ist vom Verlage des „Geselligen“ ein prächtiges Banner gestiftet worden. Das künstlerisch ausgeführte Banner, welches das Buchdruckerwappen und eine Germania am Weichselstrande zeigt, wurde am Sonntag vormittag im Maschinenhalle der Druckerei dem Verein von Herrn Direktor Broschel feierlich übergeben. Der Vorsitzende des Weichselgau-Sängerbundes, die Liedertafel Graudenz, die „Melodia“ zu Graudenz und die Redaktion des „Geselligen“ stifteten dem Verein für sein Banner je einen Fahnen Nagel.

Dirschau, 20. Mai. Gestern früh gegen 4 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch die Feuersignale der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Schlafe erschreckt. Das der Stadt Dirschau gehörige, an der Stargarder Straße gelegene Gehöft, das von dem Fuhrhalter Herrn Reichreiber gepachtet ist, stand in hellen Flammen. Gänzlich abgebrannt sind eine lange Scheune und ein großer Stall. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Mehrere Pferde kamen in den Flammen um.

Zempelburg, 20. Mai. Zum 1. Juli wird hier ein Katasteramt eingerichtet. — Auf Veranlassung der Königl. Regierung ist in sämtlichen Volksschulen der Zempelburger Kreis schulpflichtig für Turunterricht für Mädchen eingeführt worden.

Pugitz, 19. Mai. Mittwoch Abend wurde das ein Jahr alte Kind des Tagelöhners Klant-Gnesdau von einem mit Torf beladenen Wagen eines Besitzers aus Schwarzwau abgefahren. Das Rad ging dem auf der Chaussee spielenden Kinde über den Kopf, und der Tod trat sofort ein. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich am demselben Abend in Merkwitz bei Krowow. Die 78 jährige Schwester des Hofbesizers Schmidt ging mit der brennenden Petroleumlampe auf den Boden, die Lampe entglitt ihrer Hand, und das Haus stand sofort in Flammen und brannte vollständig nieder.

Danzig, 20. Mai. Der Stapellauf des Linien Schiffes D auf der Schichau-Werft wird am 6. Juni stattfinden. Die Schiffstaue findet in Gegenwart des Kaisers und eines Vertreters des sächsischen Königshauses statt. Das Schiff wird voraussichtlich den Stammenamen des sächsischen Königshauses (Wettin) erhalten. — Unter Führung eines Polizeikommissars begaben sich heute 27 uniformierte Schugleute nach Elbing bzw. Cadinen zur Aufrechterhaltung der Ordnung während des Aufenthaltes des Kaisers. — Der Kaufmann Otto Hundt aus der Hundegasse hat sich erschossen.

Elbing, 20. Mai. Der Kaiser traf heute, Montag, gegen 9 Uhr Vormittags mit Gefolge in Cadinen ein. Er besichtigte bald nach der Ankunft die Hasenanlagen bei Cadinen und die Guts-Biegelei.

Elbing, 20. Mai. Die Eröffnung des Seebades Kahlberg soll am 8. oder 9. Juni erfolgen.

Elbing, 20. Mai. Kommerzienrat Biese, der Chef der Schichauwerke, ist zum Geheimen Kommerzienrat ernannt worden. — Der Kaiser hat an Herrn Biese, aus Schloß Urville folgendes Telegramm geschickt: „Spreche Ihnen von Herzen warme Glückwünsche zu dem vorzüglich gelungenen Bau des „Kaiser Barbarossa“ aus. Die Resultate der Fahrten haben die auf die Werft gesetzte Zuversicht völlig gerechtfertigt. Wilhelm I. R.“

Ortelsburg, 20. Mai. In dem Dorfe Klein-Zeruten hat heute Vormittag ein großes Feuer eine ganze Dorfhälfte eingeäschert. Eine große Anzahl von Familien, durchweg arme Leute, sind ihrer geringen Habe beraubt und obdachlos geworden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt.

Tilsit, 20. Mai. In der Untersuchungssache gegen den wegen Mordes an Sanitätsrat Dr. Heydenreich in Tilsit verhafteten Lazarettier Förmer erzählt die „D. Wztg.“, daß letzterer wohl nur wegen Mordversuches unter Anklage gestellt werden wird. Durch die Obduktion der Leiche soll festgestellt worden sein, daß der Tod nicht durch Erwürgen, sondern infolge eines damit nicht unmittelbar zusammenhängenden Herzschlages herbeigeführt worden ist.

Königsberg, 20. Mai. Bei einem Streite zwischen zwei Lehrlingen verletzte der eine seinen Genossen derartig durch einen Messerstich, daß der Verletzte hoffnungslos darnieder liegt. — Einen schrecklichen Selbstmord beging am Sonnabend gegen Mittag ein im ersten Jahre dienender Soldat des Kronprinzregiments, indem er sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks der Kronprinzkaserne rücklings in den Hof hinabstürzte.

Tolkemit, 20. Mai. Der Kaiser besichtigte in Cadinen sein Vieh und seine Ackerwirtschaft. Nachmittags findet Bürsche statt. Abends erfolgt die Abfahrt nach Preßelwih.

Snorwrazlam, 20. Mai. In der am 18. Mai in Basts Hotel abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerrabrik Kruschwitz wurde der Verkauf der obengenannten Gesellschaft gehörigen Aktien der Zuckerrabrik „Union“ bei Bafsch genehmigt und erzielte hierbei die Zuckerrabrik Kruschwitz einen außerordentlichen Gewinn von 500 000 Mark.

Jakrow, 20. Mai. Der als Dauerläufer bekannte Anton Hanslian, welcher Frau und Kind infolge einer eingegangenen Wette in einem Kinderwagen durch die Welt schiebt, passierte gestern unseren Ort, um nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Königsberg fortzusetzen. — Bei einem über dem Dorfe Zamborst niedergegangenen Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen hat der Hagel, welcher die Größe von Wallnüssen hatte, die Saaten fast gänzlich vernichtet, so daß die Felder ein trauriges Bild zeigten. — Die hiesige Schützengilde hat in ihrer letzten Generalversammlung beschloffen, das Schützenfest von nun ab alle Jahre am 2. und 3. Pfingstfeiertage abzuhalten.

Bromberg, 20. Mai. Eine Bluthat hat sich gestern an den Schleusen abgespielt. Der Böttcher Franz Seidach aus der Neuhöferstraße machte gestern Nachmittag mit seiner Frau und dem bei ihm logierenden Böttchergesellen Wilhelm Tiedemann einen Ausflug nach den Schleusen. Sie besuchten mehrere Lokale und nahmen auf dem Rückwege auf einer Bank an der Promenade zwischen der 5. und 6. Schleuse Platz. Hier sprang Tiedemann plötzlich auf und versetzte mit dem offenen Messer dem Seidach mehrere Stiche in den Rücken, in die Seite und in den Hals, wobei er die Worte gebraucht haben soll: „Ich muß mit Dir Abrechnung halten!“ Der Gestochene rang mit dem wütenden Menschen, um ihm das Messer zu entreißen, wobei dem Seidach beide Hände durchschnitten wurden. Auf das Hilfsgeheul der Frau Seidach eilte der Messerstecher nach der Stadt zu davon, er wurde aber verfolgt und in der Burgstraße von einem Polizeibeamten festgehalten und verhaftet. Seidach wurde von dem Arzt Dr. Miehle verbunden und nach dem Krankenhaus in Bleichfelde gebracht; seine Verletzungen (Lunge und Niere) sind derartig, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Tiedemann erklärte bei seiner Vernehmung, daß er von nichts wisse! — Gestern fand hier ein Bezirksrat der Schornsteinfegermeister des Regierungsbezirks statt. Den Verhandlungen wohnte auch der Sekretär der Handwerkskammer bei. — Die städtische Diakonissenanstalt ist infolge der dort vorgekommenen Bodensälle bis auf weiteres gesperrt.

Posen, 20. Mai. Ein am Sonnabend Morgen im Gasthof „Zum weißen Roß“ abgestiegenes Paar — ein etwa 25jähriger Mann und ein etwa 20jähriges Mädchen — wurden gestern Vormittag in ihrem Zimmer, das gewaltsam geöffnet werden mußte, tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Selbstmord durch Vergiftung fest. Legitimationspapiere wurden nicht vorgefunden; Papierschreffe im Ofen deuten darauf hin, daß das Paar vor Begehung der That Briefschaften u. verbrannt hat. Dagegen fand man auf einem Stück Pappapier folgende mit Bleistift geschriebene Zeilen vor: „Unsere letzte Bitte. Bitte uns zusammen zu beerdigen. Um Gottes willen erfüllen Sie diese Bitte.“ Die Leichen wurden nach dem Stadtlazarett geschafft.

Posen, 20. Mai. Wie sicher verlautet, wird mit der Niederlegung des Berliner Thores, für welche die Mittel bereits bewilligt sind, demnächst begonnen werden, da bis zur Durchführung der endgültig beschlossenen Entfestigung der West-Encinte doch noch gewisse Zeit vergehen kann.

Lokales.

Thorn, den 21. Mai 1901.

— **Personalien.** Der Charakter als Geheimer Sanitätsrat ist dem Sanitätsrat Dr. Max Heidenhain in Marienwerder, der Charakter als Sanitätsrat den Arzt Dr. Richard Schulz in Dirschau verliehen worden. Der Chefarzt der inneren Abteilung des Diakonissen-Krankenhauses, Professor Dr. Valentini in Danzig, ist zum Medizinalassessor bei dem königlichen Medizinalkollegium der Provinz Westpreußen ernannt.

— **Personalien.** v. Knobelsdorff, Oberst und Kommandeur des Garde-Fuß-Regts., unter Belassung seiner bisherigen Uniform, zum Kommandanten von Graudenz ernannt. Hoffmann, Major à la suite des Instr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Bartenstein, als Bataillons-Kommandeur in das Instr.-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherzog. Hess.) Nr. 116 versetzt. Boffert, königl. württemberg. Major und Bataillons-Kommandeur im Instr.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von dieser Stellung behufs Ernennung zum Bataillons-Kommandeur im Gren.-Regt. Königin Olga (1. Württemberg.) Nr. 119 entbunden. Pronlich, Major aqreg. dem 6. bad. Instr.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, als Bataillons-Kommandeur in das Instr.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. Vachner,

Oberst. im Schleswig-Holstein. Pion.-Battl. Nr. 9, in das Pion.-Battl. Nr. 17 versetzt. Knack, Zeugfeldwebel bei der 1. Artl.-Depotdirektion, unter Versetzung zum Artl.-Depot in Thorn zum Zeugl. befördert. Paepfe, Zeugl. beim Artl.-Depot in Thorn, zur Depot-Verwaltung der Artl.-Prüfungskommission versetzt. Zu Leutnants befördert die Fähnriche: Schulz im Instr.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Sternberg, im Instr.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Schmidt, im Instr.-Regt. Nr. 175, Olbrich, im Fußartl.-Regt. Nr. 11. Lindenborn, Hauptm. und Komp.-Chef. im westfäl. Fußartl.-Regt. Nr. 7, in das Fußartl.-Regt. Nr. 11 versetzt. Aldenfort, Generalmajor und Kommandant von Graudenz, in Genehmigung seines Abschiedgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. Hastedt, Hauptm. und Komp.-Chef im Fußartl.-Regt. Nr. 11, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts.-Uniform, der Abschied bewilligt. Beamte der Militärverwaltung: Sibis, Proviantamtsassistent in Thorn, nach Breslau versetzt.

— **Vor- und Nachzüge zu den Pfingstfeiertagen.** Die königliche Eisenbahn-Direktion hat, wie zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen, zur Bewältigung des starken Verkehrs, auch zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen Vor- und Nachzüge für den 24. und 25. d. Mts. ab Thorn eingelegt. Am 24. d. Mts. verkehren Vorzug 246 ab Thorn Hauptbahnhof 11¹³ Uhr vorm., Ankunft Berlin, Friedrichstraße 11²² Uhr abends und Vorzug 248 ab Thorn Hauptbahnhof 5²¹ Uhr nachmittags, Ankunft Berlin Friedrichstraße 4⁴⁹ Uhr morgens. Als Gegenzüge verkehren am 24. und 25. d. Mts. der Vorzug 249 ab Berlin Friedrichstraße 2⁰⁹ Uhr nachm., Ankunft Thorn Hauptbahnhof 11⁵⁶ Uhr nachts. Der Vorzug 249 wird an beiden Tagen bis Allenstein durchgeführt. Die Züge 23 und 24 nach bzw. von Berlin werden für die Tage des stärkeren Verkehrs auf der Strecke Berlin-Schneidemühl nicht wie gewöhnlich mit Zug 13 und 14 vereinigt, sondern als selbstständige Züge behandelt. — Seit dem 17. d. Mts. werden der Schlaf- und Durchgangswagen, welche mit Zug 51 von Berlin über Posen hier ankommen und in Thorn auf Zug 23 überführt werden, bis Warschau durchgeführt. Es ist hierdurch auch den Thornern Gelegenheit gegeben, mit dem um 6³⁵ Uhr vormittags nach Alexandrow abgehenden Zuge nach Warschau zu gelangen, ohne in Alexandrow umsteigen zu müssen. Dasselbe ist bei dem Zuge 24, der um 10⁰⁹ Uhr von Alexandrow hier eintrifft, in umgekehrter Richtung der Fall.

— **Kaiser Wilhelm-Denkmal in Danzig.** Der Kaiser hat genehmigt, daß das auf Kosten der Provinz vor dem Hohenthore in Danzig zu errichtende Reiterstandbild nach dem Entwurfe des Bildhauers Eugen Börner in Berlin auszuführen werde. Daraufhin ist nunmehr mit dem Künstler der Vertrag abgeschlossen und ihm die ihm nach den Bestimmungen dieses Vertrages zustehende 1. Rate der Ausführungskosten mit 25 000 Mk. ausbezahlt worden.

— **Provinzial-Irren-Anstalt in Konradstein.** Für die Ausführung des vom Provinzial-Landtage genehmigten Erweiterungsbau es der Anstalt hat der Herr Landeshauptmann ein Programm aufgestellt, nach welchem folgende Termine für die Fertigstellung der Neubauten in Aussicht genommen sind: für die beiden Landhäuser in Dorotheenhof der 10. November dieses Jahres; für die beiden Beobachtungsabteilungen der 1. Juli nächsten Jahres; für die übrigen Pavillons 3. Klasse der 1. April 1903 und für die beiden Pavillons 2. Klasse der 1. April 1904. Der letzte Termin soll auch als Endtermin für den Abschluß des ganzen Erweiterungsbau es gelten.

— **Gauturnfest.** Der Gesamtauschuß für das in Graudenz vom 29. Juni bis 1. Juli abzuhaltende 10. Gauturnfest des Unter-Weichselgaues, bestehend aus dem geschäftsführenden und dem Ehrenauschusse, hielt am Sonnabend in Graudenz eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Männer-Turnvereins Graudenz, der mit dem Turnverein „Jahn“ zusammen die Ausführung des Festes übernommen hat, Herr Rechtsanwalt Glogauer, gab einen Ueberblick über die bisher getroffenen Vorbereitungen, Vorschläge und Beschlüsse. Danach ist bisher Folgendes bestimmt: Am Sonnabend, 29. Juni, Abends Campand der auswärtigen Gäste, darauf Kommerz im Schützenhause. Sonntag, 30. Juni, Morgens 1/6 Uhr großes Wecken, von 6 Uhr ab Wettturnen und Einholung der noch ankommenden Gäste. Besichtigung der Stadt und Frühlingshopp auf dem Schloßberge; Mittagessen im „Tivoli“. Hierauf Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhause, wo das Schau-Turnen stattfindet. Abends Tanz ebendort. Am 1. Juli Turnerausflüge in zwei Partien in die Umgebung der Stadt. Es wurden zur Festigung der Einzelheiten des Programms eine Anzahl Sonderauschüsse gebildet.

— **Marienburger Schloßbau.** In der Marienburger Ordensburg wird jetzt wieder rüstig gebaut. Das neue Dach über dem großen Conventsbrenner im Mittelschloß ist gerichtet und ziemlich fertig gestellt. Die Gastkammer, das frühere

Kleine Magazin, sind ebenfalls beinahe fertig. In der Marienkirche ist der alte Hochaltar abgebrochen und durch einen wertvollen neuen ersetzt.

— **Das Wurf färben ist endgültig verboten.** Der Straßensatz des Kammergerichts hat sich anlässlich einer beantragten höchstgerichtlichen Entscheidung in diesem Sinne ausgesprochen. Bisher fanden noch häufiger Freisprechungen statt, wenn die Wurf vom Fabrikanten als gefärbt deklariert wurde oder wenn der Verkäufer im Laden ein Plakat hatte. Heute erbt aber das Reichsgericht sowie das Oberlandesgericht zu München und das Reichsgesundheitsamt in dem Finken von Farbe zur Wurf in jeder Beziehung eine Nahrungsmittel-Verschärfung. Die Wurf erhält durch den Farbzusatz das Aussehen einer Dauerware, also einer besseren Qualität und darin liegt die Täuschung, weil sich das Alter und gar zu oft die Qualität der Wurf nicht feststellen lässt.

— **Ein Kongress deutscher Ohrenärzte** findet am 24. und 25. Mai in Breslau statt, an den sich am 26. ein gemeinsamer Ausflug nach Görbersdorf anschließt.

— **Der niedrige Wasserstand der Weichsel** bereitet dem Trajektdampfer nicht geringe Schwierigkeiten. Da der Fährdampfer den Anlegeplatz am jenseitigen Weichselufer nur unter großen Mühen zu erreichen vermag, so ist man zur Herstellung einer neuen Anlegestelle geschritten, dieselbe hat ihren Platz weiter unterhalb der Weichsel zwischen den beiden Badeanstalten erhalten, wo der Wasserstand ein höherer ist.

1. **Das Kriegsgericht** verurteilte in seiner letzten Sitzung den Kanonier Johann Stephan von der 7. Komp. Fußart.-Regt. Nr. 5 aus Bosen wegen Beschädigung von fünf jungen Bäumen an der Chaussee von Podgorz nach Fort VI zu sechs Wochen und einem Tage Gefängnis.

2. **Der Hebeammen-Verein** hat gestern aus Anlass des 25jährigen Berufsjubiläums seinem Mitgliede Lange einen Regulator und eine Adresse überreicht.

3. **Der Richtermeister Herr Braun-Thorn** hat auf Ersuchen des Landrats des Kreises Briefen eine aichttechnische Revision aller aichtspflichtigen Gegenstände vom 22. April bis 18. Mai bei den Geschäftsleuten im Kreise Briefen abgehalten. Es kamen verhältnismäßig wenig Konfiskationen vor.

4. **Die aichttechnische Revision** bei den Geschäftsleuten des Stadtkreises Thorn, mit Ausnahme der Neustadt, wird durch den Richtermeister Herrn Braun vom 14. bis 24. Juli abgehalten werden.

— **Vom Schießplatze.** Der Inspektor der 1. Fußartillerie-Inspektion in Berlin, Herr Generalleutnant Frhr. von Reichenstein, ist in Begleitung seines Adjutanten Herrn Hauptmann Zühlendorf gestern hier eingetroffen und hat auf dem Schießplatze Quartier genommen. Se. Excellenz verbleibt bis zum 23. hier und wird dem Schießen der beiden hier schließenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und von Lingen beiwohnen.

— **Das erste deutsche Seceffions-Quartett**, (Herrn Burgraf, Friedrichs, Weinhold, Barczyk) beginnt am Donnerstag im Schützenhause ein auf 5 Tage berechnetes Gastspiel. Weitere und ernste Kunstgänge im Ueberbrettel-Genre in vollendeter Weise zu Gehör zu bringen, haben sich die wohlgeschulten Sänger zur Lebensaufgabe gemacht und in allen Orten ihres bisherigen Auftretens die besten Erfolge erzielt. Wir können den Besuch der Abende deshalb nur warm empfehlen und verweisen im Uebrigen auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

— **Das diesjährige Thorner Müllerquartal** findet am 5. Juni nachmittags 2 Uhr im Lokale des Herrn Huie (früher Mielke), Karlstraße statt.

— **Ein Ganturfest** der polnischen „Sokol“-Vereine des Weichselganges findet im Laufe des Sommers in Thorn statt.

5. **Ein großer Zapfenreich** fand gestern Abend auf dem Artillerie-Schießplatz statt. Den Anlaß gab die Anwesenheit des General-Inspektors der Fußartillerie, General der Artillerie, Edler von der Planitz und des Inspektors der 1. Artillerie-Inspektion, Generalleutnant Freiherr von Reichenstein. Es wirkten bei dem Zapfenreich die Kapellen des 1., des 11. und 15. Fußartillerie-Regiments mit.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 9 Grad Celsius.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand der Weichsel** 0,77 Meter.

— **Gefunden** ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße; ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt und einem Ring am Gulmer Thor; eine anscheinend silberne Cylinderuhr auf dem altstädt. Markt.

— **Moder**, 20. Mai. Nach Bekanntmachung des Amtsvorstehers vom 6. Mai ist 1. die Gerabedelegung der Krummestraße, wo sie in die Rundkutschstraße einmündet, 2. die Gerabedelegung des alten Schultwegs in einer Breite von 6 Metern, nach der Vorlage des Landmessers Böhmers, durch Herstellung neuer Wegeführung und Aufhebung der jetzigen Krummestraße bezw. des alten Schultwegs angeordnet worden. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei dem Amtsvorstande als Wege-

polizeibehörde geltend zu machen. Die bezüglichen Zeichnungen liegen im Amtsbureau binnen obiger Frist zur Einsicht der Beteiligten aus.

Podgorz, 20. Mai. In der Trichinen-Angelegenheit wurde der Fleischermeister Herr Paluszki, der wegen Verdachts des Einschmuggelns von Fleisch und wissentlich falscher Anschuldigung verhaftet worden ist, am Sonnabend wieder freigelassen, da ihm die Einschmuggelung nicht bewiesen werden konnte und da sich der Untersuchungsrichter überzeugt hat, daß er das Vergehen, den Fleischbeschauer wissentlich falsch angeschuldigt zu haben, nicht begangen hat. Es wurden am Sonnabend zwei hiesige Fleischergesellen als Zeugen in dieser Angelegenheit vom Untersuchungsrichter vernommen, die befanden, daß der öffentliche Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer sein Amt nicht ordnungsmäßig versteht, daß er beim Untersuchen des Schweinefleisches auf Trichinen nicht die nötige Sorgfalt übt und beim Abtempern des Fleisches auch mehrere Versehen gemacht, und hierauf erfolgte die Entlassung des Verhafteten; der Haftbefehl gegen den Onkel des Verhafteten, Herrn Stawowiak, der verdächtig sein sollte, beim Einschmuggeln des Fleisches Beihilfe geleistet zu haben, wurde sofort aufgehoben. Der „P. A.“ bemerkt dazu: Nun liegt es doch klar auf der Hand, wer die Schuld an dem Ausbruch der massenhaften Erkrankungen trägt; es ist kein anderer als der öffentliche Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer, und trotz alledem ist der Mann heute noch im Amte. Weshalb? Um Antwort wird dringend gebeten! — Die Freiwillige Feuerwehr hielt heute Abend 7 1/2 Uhr auf dem Hofe der evang. Schule ihre zweite Übung ab. — Heute Abend findet im Lokale des Herrn Berner in Piaske eine Generalversammlung des „Regellubs“ statt. — Arrestiert wurde gestern von einem russischen Posten zwei junge Leute aus Thorn, die sich bei Ottolichin zu weit über die Grenze wagten.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Die Vorgänge an der Stod Erhänge (Fondörse) in New-York hat die Thorer Presse benutzt, um in einem mit der Spitzmarke „Die segensreiche Thätigkeit der Börse“ versehenen Artikel, in ihrer bekannten, abstrakten Art der ganzen Börseninstitution die Existenznotwendigkeit abzuspüren. — Wer heute noch die Fähigkeit besitzt, sich über irgend etwas zu wundern, wird es kaum glauben finden, daß ein Blatt, welches sich berufen fühlt, jedes vom Regierungstische gefallene Wort bis zur Bewusstlosigkeit anzuhebeln, jetzt sich unterfängt, die Regierung zu beraten, damit sie die Börse als „Giftbaum“ betrachte. — Traurig genug, daß das Blatt nicht das geringste Verständnis für die Börsenthätigkeit hat, weder den volkswirtschaftlichen Wert einer Fixierung der Preise für Produkte und Waren, noch die Tragweite des Einflusses der Börse auf den Gang und den Umfang des Handels durch die massenhafte Konzentration von Angebot und Nachfrage, sowie den Vorteil der kurzen Abwicklung der Geschäfte, welche vorzugsweise ihren Schätzlungen, den Landwirten, zu gute kommt und welche unter der Kontrolle eines großen, öffentlichen Marktes sich vollzieht, anerkennen will. — Vielleicht aber belehrt uns die „Thorer Presse“ noch vor der Beratung über eine Reform des Börsengesetzes, woher ohne die äußerlich notwendige Bewegungsfähigkeit des Handels Steuern und Zölle aufgebracht und ein Erlös für die dann wesentlich geringeren Einnahmen aus dem eingeschränkten Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr geschaffen werden sollen. Die aus der Vernichtung der deutschen Börsen sich ergebenden Konsequenzen sind ihr gleichgültig, wenn nur Angehörige des Semitismus dadurch mit getroffen werden.

Auf die Gefahren des Terminhandels haben die Feinde der Ausdehnung und Entfaltungsfreiheit des Handels schon vor der ersten Beratung des Börsengesetzes mit großem Nachdruck hingewiesen und es ist ihnen auch gefolgt, die Zeitgeschäfte fast vollständig von den deutschen Börsen zu vertreiben. Daß aber die Spekulationsfähigkeit der New-Yorker Börse durch den Umfang sehr gefördert worden ist, daß an der Stod Erhänge nur das Kassageschäft und kein Terminhandel besteht, haben die „P. A.“ und das Berl. Tagebl. in ihrem Handelsteile trefflich ausgeführt. Wir können aus diesen Vorgängen sehr wohl eine erste Lehre für unsere eignen Verhältnisse gewinnen, und es werden sicherlich diejenigen sachverständigen Herren, welche sich recht bald mit einer Revision des Börsengesetzes zu beschäftigen haben werden, die Beweiskraft der beiden auswärtigen Blätter auf ihre Unantastbarkeit hin prüfen und anerkennen. Die genannten beiden Zeitungen führen folgendes aus:

Daß die wildeste Spekulationsfähigkeit sich unter dem reinen Kassageschäfte vollziehen kann, haben die Erfahrungen vielfach gelehrt. — Im Kassaverkehr geschieht eine Prolongation derjenigen Geschäfte, bei denen eine sofortige Erledigung nicht stattfindet, immer nur von einem Tag auf den anderen. Trotzdem konnten sich täglich Umsätze von 2 bis 3 Millionen herausbilden. Die Einwirkung der Verkäufer von Northern Pacific Stammaktien, bei der sich diese den Gegnern auf Gnade oder Ungnade übergeben mußten, konnte nur darum durchgeführt werden, weil immer von einem auf den anderen Tag das Verlangen auf Lieferung ausgeprochen wurde. Gerade so kann es umgekehrt gehen; wenn die Träger einer großen Kassaprolongation in eine Periode künstlich verteilten Geldstandes kommen, geht es mit der Abschichtung genau so rasch, und es treten dann gerade so unverhältnismäßige Rückgänge ein, wie in den letzten Tagen abnorme Steigerungen durchgeleitet wurden. Nun läßt sich zwar einwenden, daß diejenigen, die in der Kenntnis solcher Verhältnisse Spekulationen eingehen, auch die Folgen sich gefallen lassen müssen. Es kann aber ein Käufer, der garricht von einer Spekulationen Absicht ausgegangen war, durch derartige Verhältnisse in große Verlegenheit gebracht werden.

Beispielsweise hat jemand seine Stücke zur Geltendmachung eines Bezugsrechtes angemeldet und noch nicht zurückbekommen, oder er hat seine Stücke von London und Paris zu erhalten, und es konnte bis zur Lieferung ein Zeitraum von 8 Tagen vergehen dann wäre er unter Umständen von großen Verlusten bedroht. Daß die Beschränkung auf das reine Kassageschäft unverhältnismäßige Kursschwankungen herbeiführen kann, zeigen ja die Leihgeldsätze von 40 und 50 Prozent, die von einem auf den anderen Tag bewilligt werden müssen. — Ganz anders

liegen die Dinge, wenn sich ein regelmäßiges und großes Zeitgeschäft in Wertpapieren vollzieht. In diesem Falle findet der Verkehr unter der Kontrolle des großen offenen Marktes statt, und es beginnen die Vorbereitungen, die für die Versorgung und Verlängerung der laufenden Positionen gemacht werden können, bekanntlich schon immer einige Tage vor dem eigentlichen Lieferungsstermine, jedoch solche gewalttätige Ueberrassungen, wie sie im Kassaverkehr sich vollziehen, ausgeschlossen sind! Die künstlichen Kurshinaufstrebungen, die früher hier und da in deutschen Werten wahrzunehmen waren, betreffen ebenfalls im wesentlichen diejenigen Werte, in denen sich nur Kassageschäfte vollzogen. Bei entfernt, im Vergleich mit den Zeitgeschäften einen soliden Charakter an sich zu tragen, ist der bloße Kassaverkehr mit großen Gefahren verbunden.

Das Zutreffende dieser Ausführungen wird wohl jedermann anerkennen. O. G.

Kleine Chronik.

† Bei einem Pistolenduell zwischen einem Infanterie-Oberleutnant Richter und dem Infanterie-Leutnant Vogt im Festungsgraben zu Mainz wurde am Himmelfahrtstag der Leutnant Richter tödlich verletzt.

† Achtzehn uneheliche Kinder wurden im Jahre 1899 in Berlin geboren, deren Mütter erst 15 Jahre alt waren; daneben gab es noch vier uneheliche Kinder, deren Mütter sogar noch jünger als 15 Jahre waren.

† Die Revisionsverhandlung im Prozeß Sternberg begann am gestrigen Montag vor dem Reichsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Urteil ist wahrscheinlich erst am Dienstag zu erwarten.

† Untergang zweier deutscher Dampfer. Die beiden Bremer Fischdampfer „Primus“ und „Disseldorf“, sind mit ihrer ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

† Ingrauenvoller Weise ermordet und beraubt aufgefunden wurde gestern früh in der Nähe von Bernau ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Bewohner von Bernau fanden eine Viertelstunde von der Stadt entfernt an der Zepernid-Ladeburger Landstraße die Leiche eines etwa vierzig Jahre alten Mannes, dem der Kopf von dem nach dastiegenden Rumpfe vollständig abgeschnitten war. Der Kopf, der ebenso wie das Gesicht in grauen-erregender Weise zerstoßen und bis zur Unkenntlichkeit entstellt war, wurde circa 40 m von dem Rumpfe entfernt im nahen Kornfeld gefunden. Die Kleider waren dem Ermordeten geraubt worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Leiche wurde von der schnell benachrichtigten Polizeibehörde Bernau nach der nahegelegenen Lindemannschen Ziegelei gebracht. Die Untersuchung ist im Gange.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Der „Bosnischen Jtg.“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Verhaftung der beiden Direktoren der Pommerischen Hypothekensbank auf Veranlassung des Staatsanwalts erfolgte, nachdem die von der Aufsichtsbehörde vorgenommene Prüfung der Geschäftsführung in mehreren Fällen ergab, daß Verfehlungen der Direktoren vorlagen.

Berlin, 21. Mai. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Feuerwehr verlieh der Kaiser den Offizieren und Mannschaften Spaulents bezw. Achselstücke mit dem königlichen Namenszuge unter der Krone. Der Branddirektor Giersberg, sowie zahlreiche Offiziere und Mannschaften erhielten Ordensauszeichnungen.

Berlin, 21. Mai. Der Raubmörder Zähnide, der wegen Ermordung der Nähterin Bergner am Teufelssee zum Tode verurteilt war, wurde nach Beobachtung seines Geisteszustandes in der Charité als unheilbar geisteskranz befunden. — Der Eisenbahnminister genehmigte, daß Fernsprech-Automaten auch außerhalb der Bahnhofswirtschaften ohne Erhebung von Platzgebühren an geeigneten Stellen jederzeit wider-ruflich aufgestellt werden dürfen.

Elbing, 21. Mai. Bei Mitzwalde wurde gestern vom Personenzuge Marienburg-Allenstein ein Zugwerk überfahren. Der Infasse, ein Kaffereibitzer, wurde buchstäblich zermalmt.

Elbing, 21. Mai. Der Kaiser traf gestern 9 Uhr abends von Cadinen hier ein und fuhr über Marienburg nach Bismarck weiter.

Halle a. S., 20. Mai. Heute wird hier der Kulturkladenschluß eingeführt.

Leipzig, 20. Mai. In Kleindehsa bei Lössau wurden durch Einsturz eines Baugerüstes vier Personen tödlich verletzt.

Röln, 20. Mai. Ein blutiges Drama spielte sich gestern im Stavenhof hieselbst ab, woselbst zwei Damen der Halbwelt, die angeblich einem Radfahrer 100 M. gestohlen hatten, von diesem durch fünf Revolverschüsse in Kopf und Brust niedergestreckt wurden. Beide sind tödlich verletzt und wurden ins Hospital übergeführt. — An anderer Stelle wurde im Verlauf eines Streites ein Mann durch Dolchstiche derartig verletzt, daß er sofort verstarb. Beide Thäter sind inhaftiert.

Würzburg, 20. Mai. Die Straf-kammer verurteilte den hiesigen Justizrat und Notar Alzheim wegen Amtsvergehens (§ 348 Abs. 2) zu fünf Wochen, seinen

Buchhalter Sandkühler zu drei Wochen Gefängnis.

Paris, 20. Mai. Gerüchweise ist hierher gemeldet worden, der Jar wolke die seiner Zeit vom Grafen Boris-Melittow ausgearbeitete Verfassung einführen. Genaueres war nicht zu erfahren.

Lyons, 20. Mai. Am Schlusse des gestrigen Pferderennens kam es dadurch zu Ruhestörungen, daß einige Zuschauer, die sich betrogen glaubten, ihr Geld zurückforderten und, als ihnen dies verweigert wurde, den Totalisator zu plündern versuchten und zwei Hindernisse in Brand steckten. Gendarmerie und Militär stellten die Ruhe wieder her.

Edinburg, 20. Mai. Andrew Carnegie hat zwei Millionen Pfund Sterling gestiftet zum Zwecke freien Unterrichts für Studenten schottischer Herkunft an den Universitäten Edinburg, Glasgow, Saint Andrews und Aberdeen.

London, 20. Mai. In Charlton erschoss der eben aus Südafrika zurückgekehrte Wachtmeister Butler vier seiner Kinder und verwundete das fünfte, eine Tochter. Seine Frau entfloß mit dem Säugling. Butler wurde verhaftet.

Middelburg, 21. Mai. In den Zurrbergen findet eine große Konzentration der Buren statt.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschl. 19. Mai d. J. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. uneheliche Tochter. 2. Sohn dem Eisenbahn-Güterexpedienten Richard Schulz. 3. Tochter dem Schlossermeister Max Rosenthal. 4. uneheliche Sohn. 5. Sohn dem Sergeanten im Inf.-Regiment 61 Franz Lipinski. 6. Tochter dem Arbeiter Anton Dörmann. 7. uneheliche Tochter. 8. Sohn dem Hoboisiten und Serg. im Inf.-Regt. 61 Franz Paulus. 9. Tochter dem Zimmergehilfen August Derengowski. 10. Sohn dem Arbeiter Fritz Paur. 11. Tochter dem Postkassierer Simon Szegziel. 12. Sohn dem Postkassierer Julian Szarajinski. 13. Sohn dem Schneider Max Dohms. 14. Tochter dem Rautschker Rudolph Brogki. 15. Sohn dem Nathausdiener Albert Koslowski. 16. und 17. Töchter dem Fleischermeister Karl Geduhn. 18. Sohn dem Brunnearbeiter Johann Golinski. 19. Tochter dem Arbeiter Simon Grzelewski. 20. Sohn dem Schuhmacher Franz Narzonski. 21. Tochter dem Schiffseigner Konstantin Witosowski. 22. Sohn dem Bismarckwägel im Inf.-Regt. 61 Max Henkel. 23. uneheliche Tochter. 24. Tochter dem Flohmeister Johann Schwarz. 25. Sohn dem Schuhmachermeister Julius Klein.

b. als gestorben: 1. Friedrich Sandkühler, 2 1/2 Jahre. 2. Verkäuferin Marie Rüder, 22 1/2 Jahre. 3. Arbeiter Gustav Feiertag aus russisch Polen, 21 1/2 Jahre. 4. Wally Rad, 2 1/2 Jahre. 5. Conrad Dronczowski, 1 1/2 Jahre. 6. Anna Bird, 1 1/2 Jahre. 7. Erich Alten, 5 1/2 Jahre. 8. Richard Schulz, 11 1/2 Monate. 9. Lehrer Wilhelm Roesler, 35 3/4 Jahre. 10. Aderbürgerrwittwe Johanna Szuch, 71 Jahre. 11. Schiffseigner Johann aus Lotter, 49 Jahre. 12. Schuhmacherwittwe Theophila Gruchowski, 71 Jahre. 13. Paul Stepki aus russisch Polen, 24 1/2 Jahre. 14. Elsa Kamper, 1 1/2 Jahre. 15. Tischlergehilfe Anton Szynala, 44 1/2 Jahre. 16. Juwelier Johann Kaszkiewicz, 74 Jahre. 17. Emilie Köpp, 1 1/2 Monate. 18. Wilhelm Bird, 4 1/2 Monate. 19. Bureauvorsteherfrau Ema Baranski, 23 3/4 Jahre. 20. Margarethe Lunde, 10 Tage. 21. Arbeiter Joseph Wisniewski, 53 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Schuhmachermeister Anton Kowalski und Martha Wisniewski. 2. Arbeiter Franz Kowalski und Marie Djanowski al. Zuchowski, beide aus Graubenz. 3. Viehhändler Gustav Salomon-D. Chlau und Martha Fränkel-Thorn. 4. Feldwebel im Inf.-Regt. 21 Wladislaus Stofk-Gisleben und Clara Domalski. 5. Bauunternehmer Wilhelm Bettann und Witwe Juliana Witosowski geb. Kaszkiewicz. 6. Schiffseigner Franz Clara und Thella Miedel. 7. Stabsarzt im Inf.-Regt. 21 Dr. Andreas Müller und Anna Mellage-Wolfsbüttel. 8. Schiffsegehilfe Stanislaus Lewandowski und Febronia Wladarski-Moder.

d. ehelich verbunden sind: 1. Frijeur Paul Reimann-Moder mit Auguste Pichert. 2. Schneider Dominik Domagalski mit Valeria Müller. 3. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Otto Kruppa mit Emma Grfinger.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 21. Mai.	Fonds	20. Mai.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	216,—	215,05
Oester. Banknoten	85,05	85,10
Preuß. Konjols 3 pCt.	87,90	87,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	98,40	98,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	98,30	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,90	88,—
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	98,50	98,50
Weitpr. Pfdb. 3 pCt. neu. II.	85,50	85,25
do. 3 1/2 pCt. do.	95,25	95,10
Pomm. Pfdbriefe 3 1/2 pCt.	95,80	95,90
do. 4 pCt.	101,70	101,60
Pom. Pfdbriefe 4 1/2 pCt.	97,80	—
Für. 1 % Kalcide C.	27,90	28,95
Italien. Rente 4 pCt.	96,30	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	78,50	78,70
Disconto-Komm.-Bant. exkl.	188,—	188,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	217,—	218,—
Sarpener Bergw.-Akt.	176,90	178,—
Saurhütte-Aktien	211,—	212,50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	174,50	—
„ Juli	172,—	171,50
„ September	170,25	170,50
„ loco Newyork	82 3/8	82 3/8
Roggen: Mai	144,—	143,50
„ Juli	142,50	142,25
„ September	142,50	142,25
Speitrus: Loco m. 70 M. St.	44 2/3	44,10

Wechsel Diskont 4 pCt. Lombard-Rinsfus 5 pCt.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) er. eilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Der unterm 2. Juni 1900 hinter dem Schuhmacher **Waclaw Kitowski**, früher hier, erlassene Steckbrief — veröffentlicht in Nr. 24 des öffentlichen Anzeigers der Königlichen Regierung zu Marienwerder Seite 363 unter Nr. 41 — wird hiermit erneuert. 3 D 755/99.

Thorn, den 17. Mai 1901.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß die Promenadenwege, besonders in der Brombergerstraße, von den Radfahrern befahren werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den bestehenden Bestimmungen nur die für Fuhrwerke bestimmten Wege und Straßen von den Radfahrern benutzt werden dürfen. Zuwiderhandlungen ziehen eine Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle entsprechende Haft nach sich.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, strengstens auf Uebertreter zu fahnden und unnachlässiglich in jedem Falle zur Bestrafung Anzeige zu erstatten. Sollten sich die Beschwerden wiederholen, so würden wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die am 15. v. Mts. zum Befahren des südlich an der Brombergerstraße gelegenen Promenadenwegs von der Parkstraße bis zur Biegelei bis 12 Uhr Mittags erteilte Erlaubnis zurückziehen zu müssen.

Thorn, den 17. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag d. 23. d. Mts., mittags 12 Uhr

werde ich an dem Hause des Gastwirts **Brosche**, Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 135 nachstehende, dortin gebrachte Sachen:

ein Kleiderspind,
ein Sopha

zwangsweise versteigern.
Thorn, den 21. Mai 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Der Feiertage wegen ist mein Geschäft
Freitag, den 24. Mai
und
Sonntag, den 25. Mai
bis 8 1/2 Uhr abends
geschlossen.
Ich bitte meine verehrte Kundschaft darauf Rücksicht nehmen zu wollen.
Breitestr. 16. **S. Kornblum.**

Zum Pfingstfeste
empfehle sehr gutes
Diamant-,
Kaiserauszug-,
sowie
Weizelmehl 000
zu billigsten Preisen
A. Cohn's Wtw.,
Schillerstraße 3.

Empfehle meine renovierte
Regelbahn
meiner geehrten Kundschaft wieder zur gest. Benutzung.
Julius Müller,
Möcker, Lindenstraße 5.

Badeanstalt
Grütmühlenteich
ist
eröffnet.
Das Duschbillet für Bassin kostet 1 Mark, Zellenbillet wie bisher.
Zum Kahnfahren stehen Boote zur Verfügung a 50 Pfennig pro Stunde.
Robert Roeder,
Grütmühlenteich.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen
bei
Husten
u. **Heiserkeit**
zu beziehen von der
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28
u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Loose

der 1. Kl. 205. Br. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern bis 29. d. Mts. referiert, dann verlaufe anderweitig.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

1 Aufwärterin

kann sich sofort melden
Brombergerstraße 32.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneideri erlernen wollen, können sich melden bei
Marie Fuhrmeister,
Baderstraße 9.

Die Grundstücke mit Höferei
Kl. Moder,
Bergstr. Nr. 53 und Mittelstr. Nr. 3 sind wegen Fortz. günstig zu verkaufen.

Ein Gebäude

in der Spritstraße ist auf Abbruch zu verkaufen. Reflectanten wollen sich in der Spritfabrik in Moder melden.

1 Kleidertasche mit Inhalt ist gestern Abend von der Bräut. Nr. 1 bis nach der Breitenstr. verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung Bräudenstraße 10, I.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin im Ziehungssaale d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie
zum **St. Hedwig-Krankenhaus**
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von Mark

372600
Hauptgewinne Mark

100000

30000

20000

10000

5 à 5000 = 25000

10 à 1000 = 10000

100 à 500 = 50000

200 à 100 = 20000

500 à 50 = 25000

2000 à 20 = 40000

4260 à 10 = 42600

Hedwigs-Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei C. Dombrowski, Oskar Drawert Nf. u. Walter Lambeck.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstpompieren mit Künzels Zahnpflicht. Flasche à 50 Pf. bei **A. Koczwar.**

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi, D.R.G.M. No. 42469. Tausende Anerkennungs-schreiben von Ärzten u. A. Sch. (12 Stück) 2 Mk. 1/2 „ 3,50 Mk. 3/4 „ 5 „ 1/2 „ 1,10 „ Porto 20 Pfg. Auch erhältlich in Drogen- u. Freizeugeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70. Preislisten verschl. grat. u. franco

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommierte

Färberei

und
Hauptetablisement
für chem. Reinigung

von Herren- u. Damengarderoben zc. Annahme, Wohnung u. Werkstätte: Thorn, nur Gerberstr. 13/15, neben der Töchterchule und Bürger-Hospital.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.** Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichnis franco.

Neu!!

Voranzeige.

Zeitgemäß!!

Schützenhaus

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. Mai,

sowie

1., 2. und 3. Pfingstfeiertag (26., 27., 28. Mai cr.)

Gastspiel

des ersten deutschen Secessions-Quartett

Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.

Heitere und ernste Kunstgesänge

im Ueberbrett-Genre.

Ausführlicheres die folgenden Annoncen.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart. Reorganis. 1855.

Geheimhaltungs-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Würt. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbeträge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten **Max Gläser**, Gerberstr. 16 in Thorn.



Jubiläums-Münzen

mit Fassung wie Abbildung à 5 Mk.

einzelne Münzen

solange noch Vorrat à 3 Mk.

empfiehlt

Louis Joseph,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Seglerstraße 28.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei


O. Scharf,

Breitestr. 5. Kürschnermeister.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände zc. Prospekt franco.



Continental

PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.

Continental Caoutchouc & Guttapereha Comp., Hannover.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn,

Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelfstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stidereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appretiert.

Verfärbene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Spargel,

täglich frisch, bei Herren **P. Begdon**, Neustadt-Markt, **A. Kirmes**, Gerberstr., **J. G. Adolph**, Breitenstraße und **M. Kalkstein** von **Osowski**, Brombergerstr., zu billigen Tagespreisen. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Moder.

Kühneraugen

und Haut-Verhärtungen werden in fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu äßen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.
J. Zielinski, Heiligegeiststr. 17.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reißfeste Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's**, Soff-lieferant, Zahnpasta (Dobutine) 3 mal prämiert am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass**, Seglerstr. 22.

Asthma

Bronchiol-

Cigaretten*)

ges. gesch. No. 43 751. Präparat nach Dr. Abbt. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.
Preis p. 10 Stück 50, 75, 1,00 1,50 in

Königl. Apotheke A. Pardon,
Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

2 kleine möblierte Zimmer

zu 20 und 15 Mk., auf Wunsch mit Durchgangslage, zu vermieten
Gerichtstraße 30 I, I.

M. Zim. 3. verm. Baderstr. 13. part.

Möbl. Zim. 3 v. Tuchmacherstr. 14. p.

Möbl. Zimmer

zu vermieten
Araberstraße 5.

Fein möbl. Zimmer

und Kabinett vom 15. Mai zu vermieten
Neustadt-Markt 12, I.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten.
Julius Cohn.



1. und 2. Pfingstfeiertag Spazierfahrt

mit Dampfer
„Prinz Wilhelm“
nach Gurske.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstadt, Markt 16 zu vermieten.
W. Busse.

Die I. Etage und 1 Laden in meinem neubauten Hause ist zu vermieten.
Herrmann Dann.

Laden mit Wohnung,

Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermieten.
J. Keil, Seglerstr. 11.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, part.

Zu vermieten:

Albrechtstrasse 6:
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage.

Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,

Verwalter des
Ulmer & Kaufmann Kontor.

Die Breite Straße 24 bisher von Herrn **Adolf Sultan** bewohnte Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Kompt. v. **Sultan & Co.**, Gef. m. b. H.

Wohnung

renoviert, 5. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerberstr. 16 sofort zu verm. **Gude**, Gerberstr. 9.

Kl. Wohn. v. sof. 3. v. Schillerstr. 12.

2 Balkon-Wohnungen

und 1 Laden sind in meinem neubauten Hause Junterstr. 4 von sofort zu vermieten. Beschichtigung täglich von 11—1 Uhr. **Abraham.**

Gr. Sommerwohnung,

im Wäldchen gelegen, von sofort zu verm. **A. Majewski**, Fischerstr. 49.

Die der Frau **Meyer** zugehörige Befeidigung nehme ich reuevoll zurück.
P. Laszewska.

Achtung! Der heutigen Ausgabe

unseres Blattes liegt ein Prospekt des Banthauses Rob. Th. Schröder in Berlin bei, nach welcher in den nächsten Tagen wieder 100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 10 000 Mk. zc. für den geringen Einsatz von nur Mk. 3,30 gewonnen werden können; eine Beteiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umso mehr empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; erst in den letzten Tagen fiel wieder ein Hauptgewinn von 200 000 Mk. auf ein Loos, welches bei Schröder gekauft war.

Thorner Marktpreise.

am Dienstag, den 21. Mai 1901.
Der Markt war ziemlich beschickt.

	niedr.	höchst.	Preis.
Weizen	100kg.	17	17 60
Roggen		14 20	14 60
Gerste		14 40	15
Hafer		14 50	15 20
Stroh		9	10
Heu		9	10
Kartoffeln	50kg.	2 30	3
Kindpfeil	Kilo	90	1 20
Kalbsteisch		70	1 20
Schweinefleisch		1 20	1 40
Hammelfleisch		1	1 20
Karpfen		1 60	
Bander		1 20	1 40
Nale		1 80	2
Schleie		80	1
Hechte		80	1
Breßen		60	80
Barbe		60	70
Karasschen		80	1
Weißfische		15	20
Krebse	Schod	2	4
Buten	Stück	4	6
Gänse		3	4
Enten	Paar	2 50	3
Hühner, alte	Stück	1 20	2
junge	Paar	1	1 50
Tauben		70	80
Butter	Kilo	2	2 20
Eier	Schod	2 20	2 80
Radishesen	Bund		
Kopf			
Spargel	Kilo	80	1 20

Beilage zu No. 118

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 22. Mai 1901.

Verwegenes Spiel.

Roman von
F. Siemers von Ostermann.

(Nachdruck verboten).

Langsam ging die Fahrt in dem schmalen Gewässer vorwärts; endlich schwellte ein günstiger Wind die Segel, und es dauerte nicht lange, so hatten sie wieder die Nacht in Sicht, die vor Anker lag.

„Sie sehen,“ jubelte der junge Graf, „daß wir den rechten Weg gekommen sind. Dort liegt die Nacht, die eben erst angekommen ist; die Mannschaft ist mit dem Ausladen der Gegenstände, welche sie gebracht, noch beschäftigt.“

Die beiden älteren Freunde richteten ihre Augen auf den hohen Felsen, auf welchem sie kein Licht erblickten.

„Wir müssen im tiefsten Schatten des überhängenden Felsens unsere Anker auswerfen,“ bemerkte der Graf.

Sein Befehl wurde vollzogen.
„So! Jetzt setzt ein Bot aus!“ sagte der junge Mann. „Wir wollen ans Ufer fahren.“

Das Bot wurde hinabgelassen; die beiden Matrosen und die vier Reisenden traten in dasselbe und ruderten dicht am Ufer bis zu dem Plage, wo die Nacht lag.

Da löste sich von der Nacht ein Bot los und nahm die Richtung nach dem Lande hin. Angeworfen beluden sich die Männer mit den mitgebrachten Dingen.

Während dieser Zeit waren unsere Freunde nicht eher weiter gefahren, als bis die gepackten Matrosen den steilen Felsenpfad hinaufstiegen.

„Sie sind alle hinaufgegangen!“ rief der Graf aus. „So, jetzt rudert so schnell Ihr könnt; wir müssen Ihnen rasch folgen!“

Bald war der Landungsplatz erreicht.

Der Graf sprang zuerst ans Land und suchte den Eingang zum schmalen Felsenpfade, wo die drei Matrosen nicht mehr sichtbar waren; als er gefunden war, gebot der Graf seinen Matrosen zu warten und die vier Verbündeten kletterten den Felsenpfad, der zur „Wildnis“ führte, wie dunkle Schatten empor.

40. Am Ziel!

Gerade als die Schatten der Nacht angefangen hatten, auf die Gegend zu fallen, war die Nacht ans Ende der Reise angekommen.

Herr von Schwarz war sogleich ausgestiegen und auf dem steilen Felsenpfade zu seinem Heim emporgeklettert.

Vor den Fenstern des einsamen Hauses befanden sich keine Vorhänge, und so konnte das Licht in seiner ganzen Helligkeit hinausströmen ins dichte Dunkel. Kein Hundegebell war zu hören, und dieses Schweigen fiel Herrn von Schwarz auf. Die Haustür stand weit offen, aber kein menschliches Wesen war in dem Hause zu sehen.

Herr von Schwarz trat ins Haus und blickte in das Gesellschaftszimmer. Frau Altmann war dort; sie schien bleich und aufgeregter; in ihren hellgrauen Augen spiegelte sich Unruhe und ihre Kleidung schien in Unordnung zu sein. Als sie Herrn von Schwarz erblickte, stieß sie einen Ausruf aus und sprang ihm entgegen, indem sie hastig sagte:

„Wie bin ich froh, daß Sie gekommen sind! Haben Sie die Arznei für Ihre Frau?“

„Ja. Wie befindet sie sich?“ fragte Schwarz.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll; ich bin sehr um sie besorgt! Sie sieht aus wie der Tod und atmet so merkwürdig. Auch will sie nicht im Bette bleiben, sondern wandert beständig umher wie ein ruheloser Geist. Ich fürchte, daß ihre Lunge entzündet und sie in großer Gefahr ist. Sie sollten sie zur Stadt bringen, um dort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Es wäre schrecklich, wenn sie in dieser Einöde sterben müßte!“

„Sie wird schon nicht sterben, wenn sie im Hause umherwandern kann,“ sprach Herr von Schwarz leichtfertig. „Wenn man ernstlich krank ist, dann legt man sich zu Bett. Warum sind denn die Hunde eingesperrt?“

„Ottile hat es so befohlen; sie konnte ihr Willen nicht ertragen, es machte sie so nervös,“ antwortete Frau Altmann.

„Um! Nervös! In einigen Tagen wird

sie sich schon wieder besser fühlen. Wie befindet sich Fräulein Marie?“ fragte Herr v. Schwarz.

„Sie ist noch immer halsstarrig und beklagt sich mit keiner Silbe über ihre Gefangenenshaft. Ich fürchte, daß wir uns in ihr sehr verrecknet haben. Sie wird lieber sterben wollen, als nachgeben. Ich wollte, wir hätten ihr ihren Willen gelassen und sie könnte heiraten, wen sie mag. Ihre Flucht von neulich kann Ottile das Leben kosten, und wenn Ottile stirbt, sind auch die viertausend Mark im Jahre verloren, und ich werde wieder irgendwo Gesellschafterin werden und ein schrecklich abhängiges Leben führen müssen, und Sie, fürchte ich, werden wieder eine unsichere Existenz haben,“ fügte Frau Altmann hinzu.

„Sie geben mir einen herrlichen Trost,“ sprach Herr von Schwarz ungeduldig. „Alle diesen entsetzlichen Dinge existieren nur in ihrem Gehirn. Ottile wird uns alle überleben. Wo ist sie denn?“

„In ihrem Zimmer,“ gab Frau Altmann zur Antwort.

Herr von Schwarz lief zu seiner Gattin hinauf; dort fand er Ottile vor dem Kamine stehen, in einen Morgenrock gehüllt, dessen lebhafteste Farbe ihre Blässe in noch grellerem Lichte zeigte. Ihre Augen lagen tief in ihren Höhlen; das schwarze Haar hing lose über ihren Rücken. Sie sah mager und geisterhaft aus; all ihre Schönheit schien hin zu sein. Ihre Züge waren hart und ihre böse Seele malte sich in ihrem Antlitze.

Schwarz schrak vor ihr zurück; er fühlte plötzlich einen Widerwillen gegen sie; denn er verabscheute Schwäche und Krankheit.

„Du bist es, Karl!“ rief Ottile mit schriller Stimme. „Du bist so lange weggeblieben. Hast Du mir eine Arznei gebracht?“

„Ja; hier ist sie,“ sagte Schwarz, indem er eine Flasche aus der Tasche zog.

„Ich fühle hier solch eine Spannung,“ sagte sie, auf ihre Brust zeigend. „Aber Du magst nichts von franken Leuten wissen; komm, wir wollen zum Speisenzimmer gehen!“

„Ich will mich nur umkleiden,“ antwortete Herr von Schwarz.

Während Schwarz in sein Schlafzimmer ging, schritt Ottile ruhelos umher. Dann wurde ins Speisezimmer gegangen.

Schwarz bemerkte, daß Ottile die Speisen nicht berührte, und ärgerlich darüber, warf er einige höhnische, bittere Worte hin.

Seine Gattin erhob sich und trat zum Fenster, denn seine Gefühlslosigkeit hatte ihr einen Herzkrampf verursacht. Wie hatte sie ihn geliebt und sein netzweiges Böses gethan, und das war ihr Lohn!

Herr von Schwarz blieb ruhig bei Tische sitzen und befriedigte seinen Hunger und Durst. Dann erhob er sich tröchtig und sagte:

„Ich habe eine Menge Vorräte gekauft. Willst Du nicht sehen, was ich gebracht habe?“

Ottile willigte mit einem Seufzer ein und trat in die Vorhalle, wo die Matrosen die vollgepackten Körbe hingestellt hatten.

In diesem selben Augenblicke schritten schweigend die vier Herren über das Plateau und waren kaum hundert Schritte entfernt; sie näherten sich mit erster Wiener der Haustür.

Herr von Schwarz gab jetzt den noch wartenden Matrosen den Befehl, die Weinflaschen ebenfalls hinaufzubringen.

Die drei Matrosen traten aus dem Hause; als diese vorübergingen, standen die vier Verbündeten unter beschattenden Bäumen; dann kamen sie dem Hause näher.

„Ich möchte gern sehen, wie dem Mädchen die Gefangenschaft bekommt,“ sagte Herr von Schwarz. „Ich will ihr mitteilen, daß wir uns hier für den Winter einrichten. Unter anderem habe ich wieder einen gefälschten Brief an den Grafen gefunden; wie haben wir den jungen Mann irre geführt! Und sie soll es auch erfahren. Komm zu ihr!“

Er stieg die Treppe hinauf; Ottile folgte ihm langsam, indem sie auf dem Arme der Frau Altmann lehnte. Die Jose saß im Vorzimmer bei ihrer Arbeit.

Außerhalb des Hauses schlichen vier schwarze, schattenhafte Gestalten über den Rasenplatz. Sie betraten die Stufen vor der Haustür und traten zur offenen Thür hinein. Sie standen einen Augenblick in der Halle still, und als sie dann im oberen Stockwerke Stimmen hörten, schlichen sie leise die Treppe hinan und hielten vor der Thür des Vorzimmers.

Dasselbe war leer. Aus dem inneren Zim-

mer, wo sich Marie mit ihren Feinden befand, strahlte helles Licht.

Die Außenstehenden hörten deutlich die Sprechenden. Sie durchschritten den ersten Raum.

Der Freiherr und der Graf näherten sich der Thür und sahen die darin befindlichen Personen.

Der Freiherr atmete schwer und wollte die Falschheit seiner Gattin kennen lernen und hatte sogleich Gelegenheit dazu.

Marie stand bleich und schwach nahe dem Feuer, ihre Lippen zu einem bitteren Lächeln verzogen, während ihre Augen stolze Verachtung ausdrückten.

„Du siehst, lieber Karl, daß wir das Mädchen haben halb verhungern lassen,“ sprach Ottile in verdrießlichem Tone; „ihre Körperkraft muß jetzt erschöpft sein, und doch trost sie uns noch.“

„Fräulein Engelbert kennt ihre Hilflosigkeit und unsere Macht noch nicht hinlänglich,“ sagte Herr von Schwarz. „Ihre Freunde glauben, daß Sie auf Ihrem Gute im Norden sind. Erst heute habe ich wieder einen Brief mit Ihrer Schrift an den Grafen geschickt. Wie wird er ihn küssen! Paha! Nächste Woche erhält er wieder einen, in welchem Sie Ihr ihm gegebenes Wort zurücknehmen.“

Der junge Graf machte abermals eine Bewegung; doch wurde er wieder zurückgehalten.

Mariens blaßes Gesicht wurde von Zornesröte übergoßen und sie rief aus:

„Sie können so viele Briefe schreiben, als Sie wollen, ihn werden Sie nicht täuschen können. O, Ottile, ich bin froh, daß mein Vater niemals erfahren hat, wie böse Sie sind, das hätte ihm das Herz gebrochen!“

„Ihr Vater! Ihr armer Vater!“ sprach sie spöttisch, indem sie die Hand auf die Brust preßte. „Sie nennen ihn beständig. Was war denn Baron Engelbert für mich? Nur mein Kassirer, mehr nicht. Ich habe ihn niemals geliebt; ich habe ihn nur geheiratet, weil er reich war! Hier sitzt derjenige, den ich schon lange geliebt,“ sprach sie, auf Schwarz zeigend, „und seinem Sohne sollen Sie die Hand reichen.“

„Um Sie zu bereichern, Ottile!“ rief Marie aus.

„Gewiß. Sie sagen es ja selbst,“ antwortete Ottile lachend. „Bevor wir uns trennen, teilen wir noch unser Vermögen; denn ich bin zu schlecht bedacht worden. Treiben Sie Ihre Weigerung nicht zu weit, sonst werde ich Ihnen nicht einmal mehr einheizen lassen!“

„Glauben Sie nicht, daß Gott mich ganz verlassen wird. Graf Hohenfels wird mich gewiß bald finden,“ antwortete Marie, „und mich retten!“

„Er soll nur kommen!“ lachte Schwarz höhlich.

Länger war Graf Hohenfels nicht zu halten; er stürzte ins Zimmer.

Mit einem Freudenstrei flog Marie in seine Arme.

Herr von Schwarz, dessen Gattin und Frau Altmann starrten sprachlos auf ihn hin. Keines konnte ein Wort hervorbringen. Ottile preßte noch fester die Hand auf ihre Brust.

„Graf Hohenfels,“ brachte endlich Frau Altmann mühsam hervor.

Karl von Schwarz begann zu fluchen. Seine Hand griff in seine Brusttasche; er senkte sie jedoch nieder, als sich die Thür öffnete und der Advokat und der Detektiv eintraten.

„Wahrhaftig,“ rief der letztere, „wir haben das Wild aufgefunden!“

„Jawohl!“ rief der junge Graf aus. „Jetzt ist das Spiel zu Ende! Sie haben ein verwegenes Spiel getrieben, Herr von Schwarz, haben es aber verloren!“

Ottile rang nach Atem. Marie in den Armen ihres Geliebten zu sehen, trieb sie beinahe zum Wahnsinn.

„Jawohl, das Spiel ist verloren!“ rief Frau von Schwarz bitter aus. „Aber wie sind Sie auf unsere Spur gekommen? Sie können uns nicht gerichtlich verklagen lassen, schon um Mariens Willen nicht. Noch bin ich Mariens Vormünderin und werde auf dem Stammsitze bleiben.“

„Das ist nicht so gewiß!“ antwortete der junge Graf. „Marie, geliebte Marie, sieh mir in die Augen! Ich habe Dir noch etwas mitzuteilen.“

Marie erhob ihr Antlitz freudig zu ihm und entfernte sich ein wenig von ihm, um ihre Blicke erstaunt auf ihn zu richten.

„Meine geliebte Marie!“ sprach der junge Graf mit unendlicher Liebe. „Was mußt Du gelitten haben! Doch ich habe bedeutsame Nachrichten für Dich. Wirst Du sie ertragen können? Reich mir die Hand, Marie! So! Ich — ich habe Nachrichten aus Tirol.“

„O, Georg,“ sprach sie leise, „hast Du noch mehr über den Tod meines geliebten Vaters gehört?“

„Es ist ein Herr aus Tirol gekommen,“ sprach Graf Hohenfels, und er sagt — kannst Du es ertragen? — er sagt, der Baron sei zwar vom Felsen in eine für unzugänglich gehaltene Schlucht gestürzt und habe für tot gegolten. Eingeweichte hatten ihn dann aber aus der Schlucht herausgeholt und den Schwerverwundeten gepflegt, aber gefangen gehalten, um ein hohes Lösegeld zu erlangen. Dein Vater lebt und ist wohl!“

„O, Georg, kannst Du das glauben?“ rief Marie.

„Ich halte es für wahr, liebste Marie!“ antwortete der Graf.

„Ich aber nicht!“ rief Herr von Schwarz hohnlachend aus. „Ich weiß gewiß, daß der Baron tot ist!“

„Und auch ich!“ keuchte Ottile. „Wenn er lebte, möchte ich ihn sehen!“

Da öffnete sich langsam die Thür und der Baron Engelbert trat geräuschlos ein und blickte ernst und strafend auf seine treulose Gemahlin.

Ottile stieß einen marktschütternden Schrei aus; denn ihr Erschrecken spottete jeder Beschreibung. Die Hand an die Brust gedrückt, sprang sie vorwärts und fiel auf den Boden. Jetzt wendete sich des Freiherrn fürchterlicher Blick auf Herrn von Schwarz, der in Stein verwandelt zu sein schien. Dann breitete er die Arme aus, und mit einem Blicke der innigsten Liebe ruhten seine blauen Augen auf seiner Tochter.

Welche Feder könnte das Wiedersehen zwischen Vater und Tochter schildern?

„Als der Freiherr mit Marie das Zimmer verlassen wollte, fiel sein Blick auf die noch immer auf dem Boden liegende Ottile.“

„Helfen Sie Ihrer Gattin,“ sprach Baron Engelbert zu Herrn von Schwarz, der jetzt zu erwachen schien. „Sie ist ohnmächtig!“

Herr von Schwarz gehorchte mechanisch dem Gebote des Freiherrn, aber mit einem Schrei des Entsetzens ließ er den Körper wieder los und rief aus:

„Sie ist tot! Ottile ist tot!“

Ihr Herz hatte aufgehört zu schlagen.

Bald nach diesem erschütternden Auftritte fuhren die beiden Schiffe von der Insel fort.

Beide Schiffe langten in der Hafenstadt ungefährdet an, wo Ottile zur Erde bestattet wurde.

Herr von Schwarz wartete das Begräbnis nicht ab; er segelte in seinem Schiff fort, wohin, war ihm gleichgültig. Eine Woche darauf wurde das Wrack der Nacht an der Küste in größerer Entfernung von der Hafenstadt gefunden.

Der Freiherr von Engelbert kehrte mit seiner Tochter und seinen Freunden nach seinem Stammschloß zurück, wo er jubelnd empfangen wurde.

Das Leid, welches der Freiherr über Ottiliens Falschheit empfand, war anfangs unendlich; doch die Liebe seiner Tochter linderte bald seinen brennenden Schmerz.

Einige Monate nach der glücklichen Rückkehr des Freiherrn läuteten alle Glocken auf den Gütern zur Freudenfeier bei der Vermählung des Grafen von Hohenfels mit Baroness Marie von Engelbert.

— Ende —

* Ein guter und billiger Fensterkitt für Gärten. Für diesen Zweck hat sich, wie der „Prakt. Wegweiser“ Würzburg, schreibt, eine Mischung von Steinkohlentheer und Portland-Cement aufs Beste bewährt. Der Steinkohlentheer wird erwärmt und dann mit Portland-Cement zu einem zähen Teig verarbeitet, der ebenso wie der gewöhnliche Glaserkitt benutzt wird. Dieser Kitt hat neben der Billigkeit noch den Vorzug der Dauerhaftigkeit, indem er sich nicht abblöst.

Komteß Kathrein.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

36)

Mit der Stellung in dem Hause ist es nichts. Eine Gräfin — nein unter keinen Umständen; schon ein adliges Mädchen — da würde man sich bequemen haben, aber eine Gräfin, unmöglich. Man sagt das auch ganz offen; Kathrein, macht noch zwei vergebliche Besuche, und kehrt müde, frierend, totesmatt heim. Sie ist sehr entmutigt und sehr unglücklich; es bleibt ihr eben Zeit, ihr frugales Mittagessen einzunehmen. Elisabeth ist fort, wie meist — dann muß sie auch wieder gehen. Sie hat eine französische Stunde zu geben. Die ganze Misere und das abhegende, abmattende Leben, das um seinen Erwerb ringenden Mädchens tritt an sie heran und sie ist nicht daran gewöhnt, nicht dagegen gestählt, sie empfindet all' die kleinen und großen Häßlichkeiten, die damit verknüpft, tiefer und peinlicher, sie, mit ihrer von Reichtum und Sorgfalt umhagten Kindheit und Jugend; und jetzt doppelt mit ihrem verwundeten, verbitterten, stolzen Herzen.

XI.

Die berühmte Tragödin sitzt in ihrem Boudoir, dessen Wände mit riesigen Lorbeerkränzen, Widmungsschleifen und Photographien zeitgemäßer Künstler und Künstlerinnen decoriert sind, die Fünfundzwanzigjährige ist noch immer eine schöne Frau von königlicher Haltung mit einem feinen Kaffeetopf, dessen stolz geschnittene Rüge vielleicht nur etwas so scharf erscheinen; neben ihr auf einem Sessel hat Elisabeth Mangold Platz genommen, ihre Blicke hingen mit fragenden, fast begierigen Ausdruck an dem Munde der Schauspielerin:

„Ich will den Versuch mit Ihnen machen, Liebste,“ sagte diese, „aber ich kann Ihnen heute noch keine, gar keine Hoffnungen erwecken. Sie bringen zunächst für den Beruf, dem Sie sich widmen wollen, eine schöne Erscheinung und ein angenehmes Organ mit, das ist viel aber längst nicht Alles, um etwas Großes zu leisten, auch denken Sie sich den Weg, den Sie gehen wollen, nicht leicht. Werden Sie den moralischen Mut und die Ausdauer haben, ihn unbeirrt zu verfolgen?“

„Ich glaube, ja, gnädige Frau,“ entgegnet sie fest.

„Gut, so wollen wir den Anfang machen; schon im Verlauf des Unterrichts werden Sie ja Gelegenheit haben, sich noch eingehend zu prüfen. Leben Sie wohl und auf Wiedersehen.“

Sie steht auf und reicht der jungen Frau die Hand. Die kurze Unterredung ist zu Ende und während Elisabeth die teppichbelegten Treppen hinabsteigt, und auf die Straße tritt, hat sie ein Gefühl, als ob die Thür hinter der Vergangenheit sich schließt und ein neues, unbekanntes Land, umleuchtet vom Sonnenglanz der Phantasie steigt vor ihrem Geiste empor. Ruhm, Glanz, Erfolg, Bewunderung und zu Ende die Misere, die sie immer so gefürchtet und die nun doch wieder die dürre knöcherne Hand nach ihr ausgestreckt.

Kathrein nimmt die Mitteilung dieses Entschlusses schweigend entgegen; sie hat nichts dafür, und nichts dawider zu sagen, es ist ihr Alles gleich, sie geht nur still den einsamen Weg ihrer Pflicht, auf den kein Sonnenstrahl fällt als die

dankebare Liebe und das kindlich harmlose Lachen des kleinen Bruders. Sie hat nun doch einige Stunden bekommen und jeden Vor- und jeden Nachmittag ist sie vom Hause fern, geht sie tapfer durch Kälte, Schnee und Sturm ihrem Beruf nach und verdient so viel, daß sie bescheiden, ganz bescheiden leben können. Frobenius kommt nicht mehr; einmal nach jenem unglückseligen Abend ist er noch dagewesen. Es war kurz vor Weihnachten, am Nachmittag, klein Erich hatte ihm geöffnet und in's Wohnzimmer geführt. Elisabeth war fort und Kathrein saß über eine Ausbesserarbeit gebeugt am Tisch.

„Sie finden Frau Mangold nicht zu Haus, Herr Doktor,“ sagte sie kurz, fast hart, nach der ersten Begrüßung, sich erhebend.

„Ich suche nicht Frau Mangold, Komtesse, ich komme Thretwegen.“

„Meinetwegen?“

Sie mißt ihn mit einem unendlich stolzen, kalten Blick.

„Jawohl, gnädigste Gräfin, Thretwegen,“ entgegnet er unbeirrt. „Wir sind uns verschiedentlich auf der Straße begegnet, das Auge des Arztes sieht scharf, ich möchte Ihnen die Bitte aussprechen möchte die Frage an sie richten, können Sie Ihre anstrengende Thätigkeit nicht ein wenig einschränken? Ich fürchte, es geht über Ihre Kräfte.“

Seine Fürsorge erfüllt sie minutenlang mit einem freudigen, glückseligen Erschrecken, aber ein häßliches Bild, eine böse, schmerzliche Erinnerung drängt sich dazwischen. Was konnte ihr dieser Mann noch sein? Alle Erbitterung und alles Weh, was sie in jener Minute empfunden, da sie ihm in Elisabeths Armen gesehen, gährt in ihr auf.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor Frobenius,“ entgegnet sie stolz, „wenn ich eines ärztlichen Rates bedarf, werde ich einen solchen nachsuchen.“

Komtesse Reyschütz, Komtesse Kathrein,“ stößt er leidenschaftlich erregt hervor; sein Herz klopfte stürmisch, jede Faser in ihm bebte, seine Blicke hingen an ihr mit Bewunderung und Liebe, sie erscheint ihm wie eine Heilige in ihrer herben Keuschheit, in ihrem Stolz mit dem Leidenzug in dem bleichen Antlitz.

„Komtesse Kathrein!“

Er kann nicht anders, er sinkt vor ihr auf die Knie und nimmt ihre Hand und preßt seine heißen Lippen darauf. Eine Seligkeit, ein Gefühl von Zärtlichkeit, Hingebung und tiefster Erregung durchdringt Kathrein, aber mit einem kühnen Entschluß zieht sie ihre Hand fort und sagt, einen Schritt zurücktretend:

„Stehen Sie auf, Doktor Frobenius, zum Fastnachtspiel halte ich mich für zu gut.“

Der Mann kniet noch immer am Boden und seine Augen suchen die ihren mit einem wehen, verzweiflungsvollen Ausdruck, als sie keinen Blick für ihn hat, als sie, tief und erregt atmend, den Kopf von ihm fort und zur Seite wendet, da richtet er sich langsam auf.

„Gräfin Reyschütz,“ stößt er in kurzen, abgebrochenen Sätzen hervor: „Gräfin Reyschütz, ist das ihr letztes Wort, das einzige, was Sie für mich haben?“

„Ja.“

„Leben Sie wohl, Gräfin.“

Mit einem jähen Ruck richtet er seine große Gestalt zu ihrer vollen Höhe auf und geht festen Schrittes der Thür zu. Kathrein hört das

Deffnen und Schließen, sie hört die Schritte auf dem Corridor, und wie die Entreehür schwer in's Schloß fällt.

Nun kam er nie mehr, auch beim Dunkel Nied trat sie ihn nicht und in den Straßen begegnete sie ihm nicht mehr. Aus ihrem äußeren Leben war er verschwunden, und jetzt erst fühlte sie, wie er ihr fehlte; Elisabeth war durch ihre Studien in Anspruch genommen, sie widmete sich denselben mit viel Eifer und Ausdauer, besuchte fast allabendlich das Schauspiel, wo die Färsprache ihrer Lehrerin ihr Freibillete erwirkt hatte und nahm hin und wieder Teil an kleinen dramatischen Aufführungen. Mit ihrem Knaben, mit Kathrein war sie die kürzeste Zeit am Tage zusammen; die beiden Frauen suchten keine Annäherung an einander, und Kathrein's Leben wurde einsamer und in sich abgeschlossener als je zuvor. Still und freudlos ging der Winter vorüber ohne rechte Festestimmung des Weihnachtsfestes, und ohne frohe Hoffnungen sah Kathrein dem Frühling entgegen.

Elisabeth hatte, um sich die nötige Bühnengewandtheit anzueignen, ein Engagement bei einer kleinen Sommerbühne angenommen, am ersten Mai verließ sie Berlin; sie war ganz erfüllt von Zukunftsträumen, und weder der Abschied von dem Unglücklichen in der Irrenanstalt, noch von ihren Knaben schien ihr sonderlich schwer zu werden, und auch der kleine sah aus dem Fenster der Wohnung, von Kathrein's Arm umschlungen, ohne Thränen der schönen Mama nach, die in ihrem seidenen Staubmantel gehüllt, das schleierumwundene Reifehütchen auf dem blonden Haar, leicht in den Fond der Droschke zurückgelehnt, dem Bahnhof zurollt. Auf dem Rücksitz liegen zwei kostbare Blumensträuße, sie hat schon Vorchrer ihrer Kunst gefunden, die schöne Novize.

Der alte Herr von Nied hatte mit Kathrein, überlegt, daß sie nicht dauernd allein mit dem Kinde in Berlin wohnen könne, und es war zwischen Beiden ausgemacht, daß die Komtesse vom Oktober an nach Friedenau ziehen sollte; er meinte, mit ein paar leicht zu bewerkstellenden baulichen Veränderungen ließen sich schon noch zwei Räumlichkeiten für die Geschwister in seiner kleinen Villa schaffen, und alle versprachen sich viel Angenehmes von dem Zusammenleben. Freilich würden die Fahrten nach Berlin hinein für Kathrein nicht immer leicht sein, aber alles ließ sich eben nicht vereinigen und dem jungen Mädchen schienen die etwaigen körperlichen Anstrengungen sehr gering im Vergleich zu dem, was das Heim des alten Freundes ihr in ihrer Verlassenheit bot.

Diese entsehlige Vereinsammung mit dem nagenden Weh, der Verbitterung und der immer wieder sich regenden großen Liebe im Herzen; dies rebellische Herz, das sich nicht zur Ruhe zwingen ließ, selbst nicht mit dem festesten Willen. Am Tage war es ja noch erträglich; die häuslichen Pflichten, die Sorge für den Bruder und die Stunden, das Alles ließ ihr ja kaum Zeit zum Nachdenken, aber die Abende, die stillen, einsamen Abende; wenn sie müde und abgehekt heimgekommen, ihr bescheidenes Mahl mit dem Kinde verzehrt und es zu Bett gebracht hatte, dann saß sie am offenen Fenster und von der Straße stieg die staubverfüllte, heiße, dunstige Großstadtlust zu ihr empor, auf dem Pflaster tröteten und bezten müde Pferde und Menschen, denen die Sorge, die Arbeit, das Ringen um die Existenz ihre Zeichen auf's Antlitz gegraben hatte. Die armen,

müden, abgematteten Menschen — früher hatte Komteß Kathrein sie nur ganz flüchtig gesehen, wenn sie in der Equipage ihres Stiefvaters vorüberrollte, sie hatte immer Mitleid gehabt mit den Armen und den vom Schicksal Veräurten, jetzt fühlte sie mit ihnen, jetzt hatte sie Mitleid, sie an sich vorüber ziehen zu lassen mit ihrer unsichtbaren Bürde von Sorge auf den Schultern, jetzt gehörte sie zu ihnen. Und dann dachte sie an die Kindheit, an die erste Kindheit, die sonnig und lieblich und glücklich gewesen, bis nach und nach die Schatten in ihr Leben fielen, die dunkler und dunkler um sie sich zusammentürmten, bis der letzte große, gewaltige Schmerz der Enttäuschung über sie hereinbrach. Dieser große Schmerz, in dem alles Andere unterging und der Tag für Tag an ihrer Lebenskraft zehrte und in ihrem Herzen wühlte, und daneben die Sorge um's tägliche Brot und die Arbeit.

Kathrein konnte seit einiger Zeit weniger gut schlafen; sie warf sich halbe Nächte lang unruhig hin und her und wachte nach kurzem Schlummer sehr früh und abgemattet wieder auf. Ihr Gesicht wurde schmal, die Gestalt mager und die Haltung müde, aber die vornehme Anmut blieb ihr, und die dunklen Augen blickten noch mit demselben wundersamen Ausdruck in die Welt, nur daß der Ausdruck noch ernster, noch fragender geworden, wie ein stummer Vorwurf gegen das Schicksal, das ihr jedes Glück versagt und so viel Leid aufgebürdet.

(Fortsetzung folgt.)

lokales.

Thorn, den 21. Mai 1901.

— **Heranziehung der Schulkinder** für die Ernte und Ackerbestellung. Der neue Regierungspräsident in Marienwerder, Herr v. Jagow, hat nach der „Danz. Ztg.“ in der Sitzung der Landwirtschaftskammer angekündigt, daß er, um der Arbeiternot abzuhelfen, danach streben werde, daß für die Schulen auf dem platten Lande von den Sommerferien 14 Tage abgestrichen und den Herbstferien zugelegt werden, damit die Kinder sich an der Ernte resp. Ackerbestellung mehr beteiligen können. — Sind wir aber recht unterrichtet, so dauern die Sommerferien in Westpreußen vielerorts auf dem Lande überhaupt nur 14 Tage. Damit würde also den Kindern eine Erholungszeit entgegen, welche durch eine bei den Herbstferien angebrachte Verlängerung in ihrem Werte nicht ausgeglichen werden kann.

— **Choralbuch für Ost- und Westpreußen.** In diesen Tagen war in Königsberg die zur Umarbeitung des Choralbuchs für Ost- und Westpreußen ernannte, aus den Herren Pfarrer Collin-Güttland, Superintendent Krusenbergs, Pr. Holland und Professor Dr. Kühl-Königsberg bestehende Kommission versammelt. Der auf dem Gebiete des Choralbuchs genau unterrichtete Musikdirektor Herr Liebach-Königsberg war zu einigen Sitzungen zugezogen. Die Kommission hat etwa die Hälfte der Melodien festgestellt. Zur Feststellung der andern Hälfte wird in einigen Monaten wieder eine Sitzung stattfinden, so daß die neue Auflage des Choralbuchs bald herausgegeben werden kann.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf folgender im Artushof überflüssig gewordener Gegenstände und zwar eines Gasmotors (2 Pferdekraft), zweier Ventilatoren, einer Saug- und Druckpumpe mit sämtlichen Zubehörteilen haben wir einen Termin auf

Sonnabend, d. 25. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

festgesetzt.
Die Verkaufsgegenstände können an Wochentagen jederzeit in Augenschein genommen werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April d. Js. fälligen Hundsteuer für das erste Halbjahr 1901 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 18. Mai 1901.

Die Polizei Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Hypothekendarlehne aus städtischen Kapitalien von jetzt ab zu 4 1/2 % vergeben werden.

Thorn, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat.

Waldmeister Ad. Kuss.

Schillerstraße 28

Zur Lieferung sämtlicher

Druckarbeiten

für den
geschäftlichen und ges. schäftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapier	Besuchsarten,
mit Kopfdruck,	Verlobungs- und
Mitteilungen,	Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Paßet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftsarten	Trauer-Anzeigen,
mit und ohne Rechnung,	Hochzeits-Tafelarten,
Kundschreiben,	Speisearten,
Rechnungen	Programme,
mit und ohne Anschreiben,	Gedächtnisarten,
Couverts	Tafel-Lieder,
mit Firmendruck	Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.	u. s. w.

Dr. Getters { Backpulver,
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährt.
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder

der
Johann Witkowski'schen
Kontursmasse

werden zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft

25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt Gerechtestr. 30.
Desinfizieren
von Betten.

Empfehle zu sehr billigen Preisen, auch bei Teilzahlungen,
unter reeller Garantie

Viktoria-Fahrräder v. d. Viktoria-Fahrradwerken
A. G. Nürnberg

und von Adam Ovel-Rußelsheim
am Main

Opel-Fahrräder beides die besten deutschen Marken, andere Sorten
spottbillig.

G. Peting's Ww., Waffen- u. Fahrradholg.,
Gerechtestrasse 6.

N. B. Reparaturen werden tadellos u. billig ausgeführt.